



:AB.05.1: Profanbauten Altstadt

Breite Str. (siehe „Inhalt“)

Literatur-Nachweise und Zitate

Redaktionsschluss: 20.11.2011

Inhalt

1. Breite Str.: allgemein, alle Teilstücke
2. Breite Str.: Namen
3. Breite Str.: nördlicher Teil (Koberg bis Beckergrube)
4. Breite Str.: mittlerer Teil (Beckergrube bis Mengstr.)
5. Breite Str.: südlicher Teil (Mengstr. bis Kohlmarkt)
6. Breite Str.: Gestaltung („Mitten in Lübeck“)
Breite Str.: Häuser →:AB.05.2:

1. Breite Str. allgemein: alle Teilstücke

- Bau- und Gestaltungsprobleme [Rolf Sander] LBII 1986.170
- Bebauung
 - Wo ?:
 - 1935 Läden Schönherr, HL einst u. jetzt 54
 - nach 1945 Brix, Denkmal 40
 - 1945/1950 Schönherr, HL einst u. jetzt 55, 56
 - Neben Rathaus:
 - 1870 Groenewold 13
 - undatiert Machule 161
 - um 1880 Endres, Geschichte 17
 - um 1938 [Otto Hespeler] Heimatschutz 1938.10
 - 1990 Machule 161
 - zwischen Rathaus u. Kohlmarkt vor 1942 Wilde 72
 - Zerstörung 1942 Wilde 72
 - Ostseite
 - zwischen Johannis- u. Pfaffenstr. Wilde 83
 - zwischen Pfaffen- u. Leberstr. Entwürfe Hespeler A f D 2.158
 - Richtung Jakobi
 - 1860 Hasse 37. Metzger Taf 19
 - um 1866/70 Hübler Taf 53
 - um 1870 Lü zur Zeit 2
 - um 1870 Schönherr, HL einst u. jetzt 52



um 1870. Foto von: ?

- um 1870: zwischen Pfaffenstr, u. St. Jakobi Schröder 2.48
- 1875 plant + baut 2.10
- um 1880 Wißkirchen 39

- 1900
- o. D. :Straßenbahn, Auto, Radfahrer im Vordergrund [V. Zahn]
- 1905 von Ecke Pfaffenstr.
- 1920
- um 1930
- 1935: beflaggt
 - [Michael Scheffel]
- vor 1942
- vor 1942 [Hans Stimmann]
- nach Palmarum 1942
- Vorschlag eines Arbeitskreises Lübecker Architekten, nach 1945
- 1958
- 1959
- nach Wiederaufbau [Hans Stimmann]

plant + baut 2.10/Axen 2.18
 HL: Fachbereich V.60
 Axen 2.19
 plant + baut 2.21
 Pietsch 16
 Schönherr, HL einst u. jetzt 53
 HL: Fachbereich V.35
 Wilde 83
 Wagen 1990.30
 Wilde 83
 Wagen 1990.30
 plant + baut 2.14
 plant + baut 2.21
 Wagen 1990.31



1961. Foto: Alice Kranz-Pätow, LN

- F 1974 od. eher: Ursula Pfistermeister: Nr. 1-29
- 1985
- um 1860, um 1900, 1959, 1985
- o. D.: vorne rechts: Breite Str. 33
- o. D. als Fußgängerzone [Hans Stimmann]
- Richtung Kanzleigebäude:
- um 1860 beidseitig

Weidlich 7
 plant + baut 2.20,21
 db deutsche Bauzeitung 1987/
 2. S.29
 Zimmermann 3.18
 Wagen 1990.31

- um 1860 Ostseite, Jakobi/ Pfaffenstr.
- 1870
- o. D. mit Ecke Johannisstr./ Breite Str.

plant + baut 2.11
 db deutsche Bauzeitung 1987/
 2. S.28
 LBll 1997.130
 Groenewold 10,11
 VBll 1929.7



o. D. Foto: MKKHL



Ecke Johannis-Str. vor 1870. Foto: MKKHL



um 1870. Foto: MKKHL

- Westseite
- vor 1900 [Hans-Juergen Meyer-Hoevel] Wagen 1993-94:61
- zwischen Schrangeng u. Mengstr. Wilde 75
- zwischen Beckergrube und Mengstr. Wilde 83;Lippe 2.29
- 2 Neubauten von Erich Blunck, bei einem Gebäude Ladengeschoss über 2 Etagen Z f. Bauverwaltung 1904.449
- mit Marien, nach Palmarum 1942: im Vordergrund an Fassade: Hopf
- „Commer....k“
- von Koberg aus o. D.: mit Geibel Denkmal Axen 2.24
- Bösesches Haus (neben dem Biophontheater) Baumeister: Lillie LBll 1915/1916:213-215,B
- Beschreibung, ausführlich [Conrad Neckels]. Eingangshalle, Saal, Fassade
- Breite, Länge Fuhrmann 46
- Ecke Beckergrube: Blick zu St. Jakobi, Mitte 19. Jh. VBll 1983.59
- Ecke Fischergrube: nördliche Ecke
- Fassade vor 1925 Virck 160
- Billig-Boulevard? (→ :O.01: Einzelhandel, Filialisten 1, 5). (→ :O.01a: Einzelhandel, Mieten 5)
- Geschichte plant + baut 2.7
- Gestaltung → auch :Asch.03: Achse Schrangeng - Klingenberg
- Probleme [Rolf Sander]
- Häuser, Anzahl Brehmer 4.10
- 1709: 84 Häuser, 2 Buden / 1885: 81 Häuser
- Lichtstelen
- Statt Kugellampen „Lichtstelen“ [ann] LN 8.10.1986
- Abgeordnete kritisieren Lichtstelen [Bob/Wir] LN 11.10.1986
- „Augenschmerzen nach drei Minuten. Zitate:
„Eine Katastrophe“ / „Die Spargel sollen sie auf die Mülldeponie schaffen“ / „Endlich mal was modernes im alten Lübeck“ / „Das sind ja keine Lampen, sondern Funzeln“ / „Was soll das sein? Lampen? Find’ ich gut“ / „Die Dinger passen vor das historische Kanzleigebäude wie der Igel auf die Türklinke“ / „Alte Gaslaternen wären hier viel passender“ [...]
[Bob/Wir] LN 11.10.1986
- Jetzt bessere Lichtverhältnisse: Erneuerungsarbeiten an den Lichtstelen LN 4.11.1987
- Name → Breite Str. Name
- Ratsmitglieder: Wohnungen 1300-1370: Von 115 Ratsmitglieder Nikolaisen 7

wohnten 27 in der Breiten Str.

2. Breite Str., Namen

Fuhrmann 30; Brehmer 4.9

1. 1284: *platea lata* 1379: *breydenstrate*
1411: *bredestrate* 1424: *platea larga*
1852: Breitenstr. 1884: Breite Str.
- 2a. Zwischen Kohlmarkt und Huxstr.:
1289: *forum pabuli* 1351: *vodermarfed*
- 2b. Für Häuser unmittelbar neben der Wahmstr:
1379: *prope kosoot* (öffentl. Brunnen)
- 2c. Südlich Huxstr.:
1371: *ex opposito antiqui consistorii*
- 2d. Zwischen Hux- und Fleischhauerstr., dem Rathaus südlich gegenüber: ↓↑
bis 1308: *prope forum*
ab 1316: *ex opposito domus novae consulum*
- 2e. Zwischen Hux- und Fleischhauerstr. dem Rathaus nördlich gegenüber:
1294- 1302: *ex opposito domus pannorum*
1306: *in angulo versus theatrum*
1316: *ex oppositio domus novae consulum*
- 2f. „Die ganze Straßenstrecke heißt“:
1316: *platea prope domum consilii*
1458: *by dem radhuse*
- 2g. Zwischen Fleischhauer- und Mengstr:
1293: *apud macella carniium*
1457: *by den vleschschranken*
- 2h. „Die Häuser swe letzteren hießen auch:“
1465: *over des rades schriverie*
1507: *gegen des rades cancellie over*
1705 erhielt die Straße zwischen Kohlmarkt und Mengstr. Brehmer 4.11
den Namen ‚Breitenstraße‘
- 2i. Zwischen Mengstr und Beckergrube
????
- 2j. Zwischen Beckergrube und Fischergrube:
1285: *apud sanctum Jacobum*
1489: *bredestrate*
- 2k. Zwischen Fischergrube und Engelsgrube:
1288: *apud sanctum Jacobum*
1290: *apud sancti Jacobi*
1326: *retro turrim sancti Jacobi*
1474: *achter dem Kerkhowe sunte Jacobi*
1572: *Bredestrate*
3. gemeinsamer Name für alle Straßenabschnitte
1287: (MMQ 634) – 1452 (JakQ 659): *in platea lata* Krüger 67
1290: MMQ 640, JakQ 668) – 1455 (MMQ 636): *in lata platea*
1411: *in lata platea*
1455: JakQ 660) – 1600 (JakQ 649): *in der breidenstraten*
1444: *in der breiden straten*
1444:, 1462, 1529 (MMQ 617) *in der breidenstrate*
1455: (MMQ 623) – 1599 (MMQ 634,635): *in der breidenstraten*
1455: (JakQ 671) – 1599 (JakQ 672): *in der breidenstrate*
1462: (JakQ 650) *in der breidenstraten*
1465: (MMQ 630) – 1488 (MMQ 636): *in der breydenstraten*

1462: (JakQ 666) – 1472 (JakQ 665): *in der breydenstraten*
 1499: 1592 *in der bredenstrate* (JakQ 654)
 1518 (JakQ 659) *in der bredestraten*
 1798: Breitestraße
 1852: Breitestraße (SLVB)
 1884: Breitestraße (SLVB)

Krüger 67

4. ...Ein einheitlicher Name ist ... erst relativ spät bezeugt, was wohl darauf beruht, daß angesichts der zur Frühzeit der Besiedlung noch geringen Anzahl von Straßen keine Notwendigkeit bestand einen derart ausgedehnten Straßenverlauf gleichartig zu bezeichnen.
 Später erschwerten die an einzelnen Straßenteilen zählenden und einer näheren Lokalisierung auch viel dienlicheren Benennungen eine zügige Ausbreitung des gemeinsamen Namens in dem Maße, daß dieser sich bis 1600 mitunter überhaupt nicht durchsetzen konnte.
 Auf die für den nördlichen Teil vorkommenden Lagebezeichnungen nach der 1227 erstmals erwähnten Jakobikirche braucht hier nicht näher eingegangen zu werden (zu dem im Hanseraum überaus verbreiteten Patrozinium nach dem Pilgerheiligen von Santiago de Compostella vgl. A. Hoffmann 97, 102).
 Im südlichen Straßenabschnitt befand sich der Futtermarkt (mnd. *voder*); auffällig ist hierzu der unübliche Genitiv Plural in dem einzeln stehenden *forum pabulorum*. Der Name „Kuh sod“ entstand nach einem dort gelegenen Brunnen (zu mnd. *ko* = Kuh, mnd. *sot* = Brunnen). Der gemeinsame Straßename geht zurück auf mnd. *brêt*, breit, das die Gestalt dieser Straße hervorheben soll. Im Kompositum „*in der breden-/breyden-*“ steht das Adj. im Dativ Singulativ mit Flexionsmorphem – *n* der schwachen Deklination. Einzelne *in der brede* – zeigen fälschlich Nominativ Singular.
 Dieses Benennungsmotiv nach der Straßengestalt kommt auch in anderen Städten schon im 13. Jh. auf, ist aber auch später noch produktiv. Gleicher Straßename in: Braunschweig (Meier 24), Danzig (Stephan 1954, 86 f.), Erfurt (Timpel 148 f.), Goslar (Frölich 1949 a, 64), Hannover (Bauer, Jg. 10, 8), Hersfeld (Schoof 1953, 20), Königsberg (Karl 11), Magdeburg (Hertel 140), Rostock (Koppmann 21), Stettin (Lemcke 41), Wismar (Techen 1901, 85). Bereits sehr früh erscheint der Name auch in Dänemark (Jørgensen 49) und den Niederlanden (Meertens 12).

Krüger 67-68

3. Breite Str.: nördlicher Teil (Koberg bis Beckergrube)

A-Z

- Fahrtquelle (letztes Ziel vor Einfahrt in die Lübecker Altstadt).
 89,5 % von 76 Fahrten aus dem Nahbereich, 42,6 % aus Lübeck, 57,4 % aus einem Umkreis von 75 km. 10,5 % Fernverkehr Fuchs 126
- Fassaden, Westseite
 - zwischen Engelsgrube und Fischergrube, vor 1942 Axen 2.20,21
 - Ecke Fischergrube in Richtung Beckergrube, um 1960 Castelli 137
 - zwischen Beckergrube u. Mengstr. o. D. plant u. baut 2009/102.26
- Grundeigentum, Nr. 2-16, Vergleich: 1300, 1500, 1600 ZVLGA 1983/63.151,150
 [Margrit Christensen / Michael Scheftel]
- Anzahl, Aufteilungsgrad um 1300/1913 nach Straßenseiten getrennt [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.405 Tab
- Eigentum 1300, 1500, 1600. Nummern: 2-16 [Margrit Christensen / Michael Scheftel] ZVLGA 1983/63.151,151 P
- Liefervorgänge (1992) Fuchs 112
- Luftbild. Vordergrund: altes Sparkassengebäude, Hintergrund Marien. F. W. Castelli jun. Spethmann 119
- Sielleitung zwischen Mengstr. u. Engelsgrube seit 1866 [W. Brehmer] ZVLGA 1888/5.245

4. Breite Str.: mittlerer Teil (Beckergrube bis Mengstr.)

A-Z, Zitate

- Archäologie: Straße

1. ... mittelalterlicher Gehweg

Wo die Ahnen bummelten

Bewahrheitet sich die Vermutung, daß es sich bei den Bohlen um einen Gehweg handelt, wäre dies nicht nur eine echte Besonderheit, sondern würde auch tiefere Erkenntnisse über die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts mit sich bringen. Bislang wussten die Experten nichts von speziellen Fußwegen. Außerdem ließen die Grabungsergebnisse Rückschlüsse auf die Bebauung

an dieser Ecke zu, an der in absehbarer Zeit mit dem Bau des geplanten Pavillons begonnen werden soll.

Dabei deuten alle Zeichen darauf hin, daß es sich tatsächlich um einen Gehweg handelt. So fehlen beispielsweise Eindrücke, wie sie mit Sicherheit die Räder der damaligen Fuhrwerke hinterlassen hätten. Außerdem senken sich die Bohlen in die Richtung, in der wahrscheinlich die eigentliche Straße lag und durch die früher die schweren Pferdewagen fuhren. Fest steht in jedem Fall, daß der Straßenrest älter ist als die Gießerei.

Beim Bau des Hauses hatten die Handwerker die Holzbohlen abgekappt, um Platz für die Grundmauern zu bekommen. Ein weiteres Indiz für das Alter des Weges ist der Rest eines Tonkruges. Erst gestern stießen die dort beschäftigten Mitarbeiter in unmittelbarer Nähe der Holzbohlen auf den Teil eines Henkels.

*Falk** datiert den Fund auf die Zeit zwischen 1200 bis 1250. Das Fragment der Straße hat, bedingt durch zahlreiche Aufschüttungen im Laufe der Jahre, eine Dicke von 1,30 bis 1,40 Meter. Mitten zwischen unterschiedlichen Holzlagen wurde eine drei bis fünf Zentimeter dicke Schicht aus Lederstücken entdeckt. Vermutlich handelt es sich um Füllmaterial, das zur Straßenbefestigung benutzt worden war. [Peter Vortriede] LN 6.10.1988

* Alfred Falk, Archäologe

2. Vom Fernhandelsweg zur Fußgängerzone: Der Wandel einer Straße

... Noch umfangreichere Kenntnisse über den ersten Straßenbau ergaben sich anlässlich der Vorarbeiten zur Neugestaltung der Breiten Straße 1984, ergänzt durch die Ausschachtungsarbeiten für den Pavillon an der Ecke Beckergrube 1988.

Auf einer Länge von etwa 115 Metern wurden dabei Straßenbeläge verschiedener Epochen sichtbar: Der Untergrund weist hier schwarze, humose Erde – mit Abfällen durchsetzt – auf dem Lehmboden auf. Diese Schicht ist umso mächtiger ausgebildet, je weiter die Breite Straße zur Beckergrube hin abfällt.

Auf dem alten Fernhandelsweg wird demnach wohl der lehmige Hügelhang durch etliche Regen- und Schneefälle aufgeweicht worden sein und eine beschwerliche Fahrt über den Stadthügel bedeutet haben. Von der dann offensichtlich notwendig gewordenen hölzernen Wegebefestigung ist die rund 800 Jahre alte Unterkonstruktion noch erhalten. Der Belag ist umso mächtiger ausgebildet, je weiter die Breite Straße zur Beckergrube hin abfällt.

Von der dann offensichtlich notwendig gewordenen hölzernen Wegebefestigung ist die rund 800 Jahre alte Unterkonstruktion noch erhalten. Der Belag – einige Reste deuten auf einen Bohlenbelag hin – wurde ebenfalls noch vereinzelt gefunden. Aber auch der Bohlenweg muß in dem schlüpfrigen Untergrund nachgegeben haben, wie Hinweise auf Ausbesserungen und Aufhöhungen belegen. Aus verschiedenen Phasen dieser Wegebefestigung wurden Hölzer datiert, die vom letzten Viertel des 12. Jahrhunderts bis zum zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts reichen.

Damit gibt es in der Breiten Straße den bisher frühesten Beweis einer Straßenführung über den Stadthügel. Auf der Hauptlängsachse der Stadt gelegen, zeichnet sie vermutlich den alten Nord-Süd-Fernhandelsweg von Bardowik - Lüneburg nach, eine der Voraussetzungen für die Ansiedlung der ersten Kaufleute.

Im 14. Jahrhundert schließlich kamen die Holzwege gänzlich aus der Mode, und die Breite Straße wurde mit glatten Findlingen gepflastert. Damit gehörten die Belästigungen durch schlammigen Untergrund wohl der Vergangenheit an. [...] [Monika Remann*] LN 3.1.1990

* Monika Remann ist Archäologin

- **Brunnen** „Goldener Sod“ (nach Daten geordnet)

historisch:

- Zitat:

1. **Brunnen aus dem Mittelalter gefunden – er war noch offen**

... Dicht unter der Oberfläche stießen sie auf eine Brunnenkuppel, deren Mauerwerk allerdings nur hundert Jahre alt ist.

Als dann vorsichtig ein Sichtloch in die Kuppel gebohrt wurde, zeigte sich darunter ein großer Hohlraum. Nach dem Ausleuchten der Höhle wurde ein mittelalterlicher, völlig aus Feldsteinen aufgemauerter Brunnen sichtbar. Er führt sogar noch Wasser. In alten Stadtbeschreibungen ist dieser Brunnen unter der Bezeichnung ‚Goldener Sod‘ bekannt. Ein ähnlicher Brunnen wurde an der Ecke Breite Straße und Kohlmarkt gefunden. Dieser ‚Kuh-Sod‘ allerdings war zugeschüttet, während der ‚Goldene Sod‘ alle Erdarbeiten offen überdauert hat.

Vom 14. bis zum 18. Jahrhundert wurde, wie Mitarbeiter des Amtes für Vor- und Frühgeschichte erläuterten, hier aus dem offenen Brunnen mit Eimern Trinkwasser geschöpft. Im Jahre 1765 wurde der Brunnen überkuppelt und erhielt einen Pumpenaufsatz.

Die jetzige obere Kuppel stammt allerdings aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, [...]

[Arthur (?)* Erdmann]

LN 31.8.1984

* der Vorname war/ist wohl eher ‚Wolfgang‘. Wolfgang Erdmann: Mitarbeiter des Amtes für Vor- und Frühgeschichte

modern

- Pläne für einen Brunnen [Susanne Bieler] LN 24.7.1986
- CDU will Brunnen-Initiative gründen [ann] LN 2.8.1986
- historisch: - Goldener Sod [Monika Remann] LSAK 22.208,208
- Stadt will modernes Brunnen-Kunstwerk [ann] LN 10.4.1987
- Goldener Sod aus schwarzem Stein: Wettbewerb. Joh. Michler, Kiel, Gewinner
„...Die Künstler sollten ihre Werke auf den historischen Goldenen Sod, der an jener Stelle bis ins 19.Jh. als Stadtbrunnen benutzt wurde, beziehen. [...] Gefordert war eine künstlerisch-intellektuelle Auseinandersetzung mit einem Stück Stadtgeschichte.
Michlers Plastik aus schwarzem schwedischen Granit läßt die Rundform eines Brunnens anklingen. Sie bezieht die kantige Form einer Waschbank, wie sie früher am Brunnen benutzt wurde, spannungsreich ein. Der Grund des Brunnens ist blank geschliffen. Er wird sommers von einer dünnen Wasserschicht bedeckt sein. Im Winter hat er auch ohne Wasser als zweckfreie Goßplastik künstlerischen Bestand [...] [Peter Holm] LN 11.9.1987,B
- Kunst in Not oder: Wo bleibt die Heiterkeit? Kommentar [Peter Bauer] LN 12.9.1987
- Brunnenentwurf erregt Gemüter: künstlerische Auseinandersetzung oder mülleimerähnlich?
Leserbriefe von Anns Scholler-Gräfenhahn, Lübeck / Prof. Dr. Jens Christian Jensen, Kiel, in der Jury saß. Sigrid König, Lübeck. Ursula Schau, Lübeck. Dr. Gerhard Gerkens u. Dr. Ulrich Pitsch, beide MKKHL. Signe Hanselmann, Lübeck LN 19.9.1987
- Auch die Maserung mußte stimmen. [Lon] LN 7.10.1987
- Jeder kann sich ein Urteil bilden [Peter Holm] LN 9.10.1987
- Der schwarze Diabas wartet. Erst wenn das geld zusammen ist, beginnt der Bildhauer Johannes Michler mit der Arbeit [Peter Holm] LN 29.10.1987
- Eigentümer: Eckgrundstücke zu: ... im Besitz von ...
 - Johannisstr. (nördlich): Scheninge, 1290 Brandt 1.83,183,P
 - Johannisstr. (südlich) Campsor, 1286. Grundstücksgrenze z. T. unsicher
 - Fleischhauerstr. (nördlich): Blake, 1288
 - Fleischhauerstr. (südlich): Sist, vor 1291 ↓↑
 - Huxstr. (nördlich): de Straceborsch, 1291
 - Huxstr. (südlich): Morum, vor 1290
 - Wahnstr. (nördlich): Niger (*dominus* Alvinus), vor 1289 Brandt 1.83,183.P
- Fassaden-Abwicklung, Ostseite. Pieper 98,99

Abbildung: Abwicklungen Breite Straße



vor der Zerstörung



Zustand heute

Häuser 25 bis 55: oben: ca. 1860

plant + baut 2.16

- mit Schaufenstern plant + baut 2.16
- 50er Jahre plant + baut 2.16
 - Straße vor den Häusern Nr. 25bis 55
 - 1970: mit Autos [Hans-Achim Körber] HL: Fachbereich V.152
 - o. D. (wohl um 2000): Fußgängerzone [Hans-Achim Körber] HL: Fachbereich V.152 Bf
- Fußgängerzone
 - Anfang: „objektiv müßte man die gesamte Lübecker Innenstadt zu einer Fußgängerzone machen: die Erfahrungen anderer Städte jedoch zeigt, daß die Bürger zu längeren Fußmärschen nicht bereit sind [...] [hju]
 - erster Abschnitt Lbll 1972.Nr.24
VBll 1973.5:51,51

- Ausbau muß voraussichtlich unterbrochen werden. Senat: Anny-Friede-Umbau hat Vorfahrt, bedauerlich, aber nicht anders zu machen LN 6.7.1973
- Große Fußgängerzone im Sonnabendtrubel: erster verkaufsoffener Sonnabend: Verkehrsbeschränkungen LN 30.11.1973
- ...liegt zuviel am Boden: ...Zur Visitenkarte Lübecks gehört auch die Fußgängerzone „Breite Straße“. Und da liegt einiges im argen, weil zuviel am Boden liegt. Es betrifft den hansestädtischen Steinplatten-Basar zwischen Rathaus, Schaufensterscheiben und Blumenkästen, der offensichtlich zu verwildern droht. ... fliegende Händler[...] [bf] LN 10.7.1975
- seit 1984/86 Machule 102
Bürger Nachr. 1987/44.8
Bürger Nachr. 1987/88:45.8
Bauwelt 1991/ 29-30, S. 1537
Attmer 69,Bf
plant + baut 2
LBll 1986.170
- schwedischer Granit: Qualität [Manfred Finke] Bürger Nachr. 1987/88:45.8
Bauwelt 1991/ 29-30, S. 1537
Attmer 69,Bf
plant + baut 2
LBll 1986.170
- Wettbewerb Bürger Nachr. 1987/88:45.8
Bauwelt 1991/ 29-30, S. 1537
Attmer 69,Bf
plant + baut 2
LBll 1986.170
- Keller, Ostseite: ...bilden nach Durchbrechung der Zwischenwände eine fortlaufende Flucht. Manche sind in besonders interessanter und prächtiger Weise durch gewaltige Kreuzgewölbe überwölbt, die im 16. Jh. und wohl noch in früheren Perioden der Stadt in dieser Kühnheit, ehernen Festigkeit und Mächtigkeit aufgeführt wurden. [...] scheinen diese tiefgelegenen Keller bewohnt gewesen zu sein. In den altersgrauen Wänden erkennt man hie und da Feuerstellen, die Spuren von Herden. VBll 1904.23
- Parzellen 48-56 [Hans Spethmann] Wagen 1954.22 P
- Siedlungsniederschlag, erster [Monika Remann] LSAK 22.203
- Straße Hasse 28
 - Bild, 19. Jh. Hasse 28
 - Blick in die B. von der Sandstr. Postkarte um 1900. [M. Christensen] Häuser u. Höfe 5.39



um 1900: Die Breite Straße von dert <Sandstraße aus gesehen. Postkarte

- Gestaltung
 - „Mitten in Lübeck“ → Breite Str.: Gestaltung Machule 267,281
 - Vorschläge 1990
- Straße, frühe s. a. → Archäologie“
 - Anlage, erste [Monika Remann] LSAK 22.203,203
 - Aufhöhung, P II b -II c [Monika Remann] LSAK 22.204,204
 - Ausbesserung, P II b - III c [Monika Remann] LSAK 22.204,204
 - Befestigung, Holz, P II [Monika Remann] LSAK 22.203,203
 - (d) um 1169 Gläser 226,229
 - Dendro Datierung, 1156-123 [Monika Remann] LSAK 22.203,203
 - Eichenbalken, um od. nach 1156 (d) Gläser 226
 - naturräumliche Voraussetzungen [Monika Remann] LSAK 22.202
 - Pflasterung, Stein, P III [Monika Remann] LSAK 22.207,207
 - Topografie [Helmut Niendorf] LBll 1963.181-182
 - Verlauf [Monika Remann] LSAK 22.207
- Wasserleitung, P II LSAK 22.205,205
 - „um oder nach 1193“ Gläser 227

► Die Rechte an Texten (Zitaten), Abbildungen und Tabellen liegen bei den Autorinnen und Autoren, bzw. bei den Fotografinnen und Fotografen bzw. bei den Medien, die die Texte bzw. Abbildungen zuerst veröffentlicht haben.

Zitate Fußgängerzone

1. ...Wie Senator *Schmidt* betonte, werde auch der untere Bereich der Breiten Straße noch in diesem Jahr sein Gesicht verändern. Zwar lägen noch keine konkreten Planungen zur Umgestaltung dieser Zone vor, die in der Januar-Sitzung der Bürgerschaft hier für festgeschriebenen Mittel von 150 000 Mark aber würden schon bald eingesetzt [...]
Dann könnten auch die Pflanzkästen aus Holzbohlen verschwinden, die von der Stadt im Jahr 1976 aufgestellt wurden – als Provisorium. [Nes] LN 9.2.1983
2. Ausbau der Fußgängerzone in der Breiten Straße gefordert
Für den Ausbau der Breiten Straße zwischen Mengstraße und Beckergrube zu einer „wirklichen Fußgängerzone will sich der Verein für Wirtschaft und Kultur letzt energisch einsetzen. „Wir Sind bereit, der Stadt ideell, eventuell auch finanziell unter die Arme zu greifen“, betonte *Otto Dabs*, Vorsitzender des Vereins: „Die Straße wirklich kein schöner Anblick.“ [...] [chs]
LN 29.4.1983

3. Die untere Breite Straße und ihr trauriges Jubiläum

Ein Provisorium, ein für die Lübecker fortwährender Grund zu routinierter Entschuldigung feiert Geburtstag: Das, was zum 1. Dezember 1973 mit der weitübertriebenen Bezeichnung „Fußgängerzone“ der Öffentlichkeit übergeben wurde, die untere Breite Straße nämlich.

Die LN nehmen dieses triste Jubiläum zum Anlaß, „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser mißglückten Einrichtung Revue passieren zu lassen, in den folgenden fünf Ausgaben Fußgängerzonen und -straßen in Städten des Umlands vorzustellen und diese Serie mit Schlußfolgerungen für Lübeck zu beschließen. Denn es kann nur noch besser werden.

Angefangen hatte es am verkaufsoffenen Sonnabend, dem 6. November 1971. Mit dem Markt, der Breiten Straße zwischen Kohlmarkt und Schrangem, der oberen Fleischhauer- und der oberen Huxstraße reihte sich Lübeck in die Städte mit Fußgängerzonen ein.

1973 folgte die Fortsetzung: Nun gehörten auch die untere Breite Straße, die obere Dr.-Julius-Leber-Straße und der Schrangem allein den Fußgängern.

Während der erste Teil der Fußgängerzone im großen und ganzen als ‚vom Publikum angenommen‘ bezeichnet werden kann – obwohl weder der Stadt noch den anliegenden Geschäften ein erhöhtes Maß an Gestaltungswillen nachgesagt werden kann, fällt es auch dem gutwilligsten Betrachter der entsprechenden Szene schwer, wenigstens ansatzweise ein anerkennendes Wort über die 160 Meter lange graue Eintönigkeit des Fußgängerabschnitts „untere Breite Straße“ zu finden..

Allzu naiv

Im Gegenteil: Dem mit Kraftfahrzeugverkehr lebhaft frequentierten Straßenstück von 1973 ist im Gegensatz zu heute ein gewisser Charme nicht abzuspüren.

Mit lediglich ein paar Holzcontainern, bepflanzt mit Allerweltsgrün, und einigen Hinweisschildern auf die Fußgängerzone ist man an die Sache wohl allzu naiv herangegangen. Weder der Straßenbelag wurde den neuen Bedürfnissen angepaßt, noch etwa die Kantsteine abgesenkt. Die ehemaligen Parkbuchten blieben unverändert in ihnen versuchen nun fliegende Händler vergeblich, der unteren Breiten Straße ein :bürgerfreundliche Flair zu vermitteln.

An dieser Stelle ist daran zu erinnern, daß die untere Breite Straße bedauerlicherweise nicht einmal einzig dasteht: Der riesige asphaltierte Schrangem und die nahezu gleichgroße Fläche bei Anny Friede unterstützen auf ihre Art, die Tristesse, das dem ansonsten ja so anheimelnden Lübeck nun schon seit Jahrzehnten zusetzt.

Dabei ist das alles nicht aus heiterem Himmel gekommen. Schon 1947 hatte der damals in Lübeck ansässige Architekt *Emil Steffan* einen radikalen, heute noch aktuellen Vorschlag einer vom motorisierten Verkehr befreiten Stadtmitte Lübecks erläutert und damit weit über die Grenzen der Hansestadt hinaus Aufsehen erregt. Köln hatte bereits [...] Kiel wurde bereits [...]

1973, dem Geburtsjahr der Fußgängerzone „untere Breite Straße“, existierte bereits eine (auszugsweise in den LN veröffentlichte) Untersuchung über den damaligen Boom in Fußgängerzonen und Fußgängerbereichen. Darin war nicht nur die Rede von weniger Unfällen, mehr Umsatz, Umweltschutz und Imageförderung. Vom kundenanziehenden, gut gemischten Angebot wurde ebenso

gesprochen wie von der wichtigsten Bedingung, nämlich das nahe Heranfahren der Kunden an die Einkaufsstraße. Hier mag jedoch als Trost dienen; daß dieses Problem bis jetzt in keiner Stadt mit Fußgängerstraßen zufriedenstellend gelöst (worden) ist.

Aber auch das Hauptproblem des ungeliebten Lübecker Geburtstagskindes war von den Experten längst erkannt und woanders erfolgreich bewältigt worden: Die übermäßige Breite der Straße, die im unteren Bereich ergo ihren Namen zu Recht trägt.

Längst hatten die Fachleute herausgefunden, daß Fußgänger sich auch in Straßen, die ihnen allein vorbehalten sind, nur zögernd vom Fußweg auf die Straße begeben. „Erst wenn von Hauswand zu Hauswand Platten liegen, beginnt die Ära des Flanierens“, schrieben die LN am 28. Mai 1973.

Köln setzte zur Verschmälerung seiner Schildergasse Arkaden ein, München gab [...]

Lübeck versuchte es, wie gesagt, mit einigen zu Quadraten zusammengenagelten Holzschwellen.

Wenig Einigkeit

Nicht nur die Industrie- und Handelskammer zu Lübeck ist jahrelang gegen diese wenig attraktive Visitenkarte Lübecks angegangen. Auch die Kaufleute haben das getan – allerdings, wie die Sprecher der inzwischen gegründeten „Provisorischen Fußgängerzone untere Breite Straße“ selbst kritisch zugeben, nicht immer mit der wünschenswerten Einigkeit.

Denn Kaufleute, so *Barbara Hellweger* [richtig: Zellweger] („Gold Sack“) und *Hans-Jürgen Meyer-Hoeven*, seien nur schwer kooperationsbereit.

Nun aber, nachdem der Umsatzanteil des Lübecker Einzelhandels an dem des gesamten Bezirks der IHK Lübeck (von Lauenburg bis Fehmarn) von 42 Prozent (1960) auf 25 Prozent (1980) gesunken ist, scheint es bei Merkurs Jüngern in der Breiten Straße zum Schulterchluß zu kommen. Beflügelt wird diese Solidarität durch jene 50 000 Mark, die der städtische Haushalt noch 1983 für einen Ideenwettbewerb über eine Gestaltungslösung des Straßenabschnitts Beckergrube / Mengstraße auszugeben bereit ist. Denn im Januar hat die Bürgerschaft darüber zu entscheiden, ob die vom Finanzausschuß als Wirtschaftsförderungsmaßnahme 1984/85 eingesetzten 1,6 Millionen Mark zur Gestaltung dieses Abschnitts ausgegeben werden dürfen.

Die Beseitigung ihres Aschenputteldaseins will diese Interessengemeinschaft aber nicht allein der Stadt überlassen. Um zu verhindern, daß eines Tages mit Horten die Ost-West-Achse endgültig Lübecks „Straße Nr. 1“ wird, um zu beweisen, „daß die Breite Straße das Herz, das Schmuckstück und das gewachsene Zentrum von Lübeck ist und bleiben will“, schwebt den Initiatoren eine Mindest-Eigenbeteiligung der Geschäftsleute in der unteren Breiten Straße von einer Viertel-million Mark vor.

Leben in die City

Damit sich Lübeck also in Zukunft „als eine lebendige Einkaufsstadt verkaufen“ kann, damit der Sog nach Bad Schwartau und sonst wohin aufhört, damit die Hamburger auch wieder zum Kaufen und nicht nur zum Gucken in die Schwesterstadt kommen, damit der Kunde nicht weiter „negativ aufgeladen“ wird, damit das dringend benötigte Leben in die City kommt, sollen also die Kaufleute, so *Barbara Zellweger*, „jetzt agieren und Unternehmertum demonstrieren“ anstatt der Zukunft gemeinsam entgegenzuzittern.

Eine einladende, anregende, hübsch gestaltete Fußgängerzone mit passenden Laternen, harmonischem Straßenbelag, ansprechendem Grün „und vielleicht einem Brunnen“ – das schwebt den Initiatoren vor.

Das haben bereits viele Fußgängerstraßen. Wenn Lübeck sich also jetzt an die Planung macht, dann sollten (endlich!) die Erfahrungen im Umland berücksichtigt werden.

Der Kunde von heute möchte nämlich nicht nur sein Geld loswerden, sondern auch das Gefühl haben, man habe sich im Service auf ihn eingestellt. Zum angestrebten Bummel in der Stadt gehört also das Gepäckschließfach ebenso wie ein einwandfreies WC. Der Kunde möchte nicht nur etwas fürs Auge und Gemüt, sondern auch für das leibliche Wohlbefinden. Nicht die Knackwurstbude mit dem fettbespritzten Verkäufer wird dazu beitragen, sondern der hochqualifizierte, saubere, appetitliche Imbiß. Wie so etwas hinzukriegen ist, läßt sich im benachbarten Oldesloe lernen.

[Albrecht Schreiber]

LN 27.11.1983

4. Pavillons und Tonnengewölbe

...soll ihre Häßlichkeit verlieren

... bisher ein schauderhaftes Provisorium, soll neu und dauerhaft gestaltet werden. Darauf einigen sich in einem vom Tiefbauamt veranstalteten Anliegergespräch im Großen Börsensaal des Rathauses am 7.2.1984 die Anlieger (sprich: Geschäftsleute) und die Stadt als Grundeigentümer, vertreten durch Bausenator [Hans-Dieter] *Schmidt* und Stadtbildpfleger [Uwe] *Hansen*.

Zur Formulierung der Grundlagen eines geplanten offenen Gestaltungswettbewerbs für Designer, Bildhauer und Architekten Norddeutschlands waren diejenigen, die die Finanzierung übernehmen sollen, nämlich die Einzelhändler der Straße um ihre Stellungnahme gebeten. Stadtbildpfleger *Hansen* erläuterte die denkbaren Alternativen:

Eine ‚Einrichtung‘ der Straße allein mit Bäumen, ausgewählten Belägen, Springbrunnen und Pavillons etc. wäre die billigste Lösung.

Durch eine zusätzliche Überdachung des östlichen (Warter-Seite) Bürgersteigs mit gläsernen Tonnengewölben wären, so das erklärte Ziel *Hansens* eine Wiederherstellung des Charakters des 1942 zerbombten Zuges durch eine Verengung des Straßenraumes beschränkt zu erreichen.

Schließlich die favorisierte Ideallösung: ein-, zwei- bis dreistöckiger Vorbau an der Ostfassade.

Für 25 000 Mark pro Straßenmeter sei bis Ende 1985 die komplette Neugestaltung der Breiten Straße zwischen Kanzleigebäude und Beckergrube mittels eines durchgehenden Arkadenganges möglich.

Senator Schmidt: „Die Erhaltung des Kulturträgers ‚Straßenbild‘ erfordert größere Finanzmittel“
[Kim] Lübecker Morgen 13.2.1984

5. Architektenwettbewerb für die untere Breite Straße

...Nach Darstellung des Hochbauamtes Lübeck (Mühlendamm 12-14) soll nicht nur eine attraktive Einkaufsstraße, sondern zugleich eine städtebauliche Zone hoher Qualität inmitten der historischen Altstadt Lübecks geschaffen werden. Die Architekten sollen deshalb zwei alternative Vorschläge einreichen, die getrennt bewertet und die auch getrennt prämiert werden. Insgesamt steht eine Preissumme von 90.000 Mark für jeweils zwei Preise von der ersten (20.000 Mark) bis zur vierten (5000 Mark) Kategorie zur Verfügung. Abgabetermin der Entwürfe ist der 4. Dezember 1984. An den – noch nicht feststehenden – Kosten der Neugestaltung wollen sich auch die ansässigen Geschäftsleute beteiligen. Im Gespräch ist ein Betrag von etwa 250 000 Mark.

[Albrecht Schreiber]

LN 11.9.1984

6. Wettbewerb zur „Stadtrepatur“

Fußgängerzone: 40 Bewerber diskutieren – Kritik an Terminvorgaben [...]

LN 11.10.1984

7. Die Fußgängerzone soll ein neues Gewand erhalten

...Der Architektenwettbewerb um die Umgestaltung der Fußgängerzone ist entschieden. Möglich ist eine kleine Lösung, bei der nur die Oberfläche der Straße neu gestaltet wird, oder eine große, bei der die Baufluchtlinien insgesamt verändert werden. Welche sich durchsetzt, hängt nicht zuletzt von der Bereitschaft der Anlieger ab, sich finanziell zu beteiligen. [...]

[Heiko Schlottke]

LN 19.12.1984

8. Fußgängerzone: 1986 schon neues Gesicht?

Zwei grundsätzlich unterschiedliche Lösungen sah der Wettbewerb vor: im ersten Fall sollten die Bewerber Vorschläge nur für die Gestaltung der Straßenoberfläche unterbreiten, bei der die heutigen Baufluchtlinien erhalten bleiben. Die zweite – von [Bausenator Hans-Dieter] *Schmidt* favorisierte – Aufgabe lautete, auch die Verengung des Straßenraums durch seitliche Vorbauten oder Ähnliches auf der Warter-Seite [Nordseite] zu bewirken. „im Sinne einer Stadtrepatur“. In beiden Sparten holte sich Lübecker Architekten-Arbeitsgemeinschaft *Ivan Chlumsky* die ersten Plätze (bei Lösung zwei den zweiten Preis, denn hier wurde kein erster vergeben). Insgesamt 24 Bewerber hatten fristgerecht eingereicht; von 92 interessierten Bauingenieuren und Landschaftsplanern, die teilweise das Projekt erst gar nicht angingen. *Schmidt*: „Dies läßt Schlüsse auf den Schwierigkeitsgrad der gestellten Aufgabe zu.“

Trotz beachtenswerter Vorschläge wird sich wohl die Verwirklichung der Lösung zwei, nämlich die Verengung der Breiten Straße, schwierig gestalten. Allein deshalb, weil der Stadt eine finanzielle Beteiligung der Hausbesitzer an dem Umbau vorschwebt. Angebote der Anlieger sollen schon vorliegen: zwischen 10 und 50 Prozent wollen einige bezahlen; für den Bereich ihres Grundstückes, versteht sich.

Der Bausenator wurde hier allerdings etwas deutlicher: „Ich möchte so etwas lieber auf freiwilliger Basis erreichen!“ Was soviel bedeutet: es gibt letztlich Mittel und Wege, uneinsichtige Hauseigentümer zur Beteiligung zu zwingen. „Das wollen wir tunlichst vermeiden!“

Bisher liegen aber zur Finanzierung des Ausbaus nach *Schmidt* lediglich „Willenserklärungen aller Fraktionen“ vor, die rund 1,25 Millionen Mark aus dem Stadtsäckel für die Oberflächengestaltung dieses Teilstücks der Breiten Straße mitzutragen. Soviel nämlich soll etwa die Realisierung von Lösung eins kosten. *Schmidt*: „Das schließt natürlich nicht die spätere Umsetzung von

Lösung zwei aus." Ihm selbst, daran ließ er keinen Zweifel, sei natürlich lieber, wenn alles auf einmal vom Tisch wäre.

Die Arbeiten der Bewerber, denen das Preisgericht den Zuschlag gab, sind täglich zwischen 9 und 17 Uhr im Großen Börsensaal des Rathauses zu besichtigen. Dabei brauchen die Bürger aber nicht passiv bleiben: „Wir sind auch im Nachwege für gute Anregungen dankbar.“

[...]

Die Preise erhielten im **Lösungsbereich 1:**

Architekt Ivan Chlumsky und Partner, Lübeck, 1. Preis (15 000 Mark),

Architekten Evers und Partner, Lübeck, 2. Preis (12000 Mark),

Architekten Dannien und Fendrich, Lübeck, 3. Preis (8 000 Mark),

Architekten Christoph Deecke und Partner, Lübeck, 4. Preis und Architekt Gerd Müdde, Hamburg, ebenfalls 4. Preis (je 5 000 Mark).

Lösungsbereich 2 (Stadtreparatur):

Ein 1. Preis wurde nicht vergeben,

Architekt Chlumsky und Partner, Lübeck, 2. Preis (12000 Mark),

ein 3. Preis wurde nicht vergeben,

Architekt Gerd Müdde, Hamburg, 4. Preis (7 000 Mark).

Architekten Dannien und Fendrich, Lübeck 5. Preis (6000 Mark)

Architekt Evers und Partner. Lübeck, ebenfalls 5. Preis (6000 Mark),

Architektengemeinschaft Zimmermann-Schulze, Hamburg, 6. Preis (5 000 Mark).

Ankäufe:

Architekten Speer und Partner, Lübeck,

Architekten Nietz und Partner, Hamburg

Architekt Dirk Meyer und Partner, Hamburg, (je 3000 Mark).

Lübecker Merkur 31.12.1984

9. Verschönerung Breite Straße in weiter Ferne

Anlieger spendeten 240 000 Mark – „Mehr geht nicht“

... Seit im Winter vergangenen Jahres ein Architektenwettbewerb zur Gestaltung der Fußgängerzone ausgeschrieben und prämiert worden war, hatte sich nichts mehr getan, was der Öffentlichkeit zur Kenntnis gekommen wäre.

28 Anlieger, die sich seit 1982 um das Thema bemühen, sind kurz davor, sich verschaukelt zu fühlen. [...]

Herausragendes Resultat der Bemühungen um eine Verschönerung der Breiten Straße: 240.000 Mark, die als freiwillige Leistung von den Anliegern gespendet wurden. Und auch schon für die Ausschreibung des Wettbewerbs hätten die Anlieger Mittel aufgebracht, berichtet Frau [Barbara] Zellweger. Die Gemeinschaft der Anlieger und Hauseigentümer habe schon damals darauf gedrungen, einen Kostenrahmen für den Wettbewerb anzugeben, damit später keine Finanzierungslücken auftauchten.

„Zur Zeit muß davon ausgegangen werden, daß sich die gesamten Ausbaurkosten auf etwa 2,3 Millionen Mark belaufen, also eine Millionen mehr als bisher angenommen“ teilte die Industrie- und Handelskammer jüngst den engagierten Geschäftsleuten mit. Jetzt würde eine Aufstockung ihres freiwilligen Beitrages auf eine Million erwartet.

„Das ist nicht dring“, sagt *Ingeborg Meßler* ganz entschieden [...] „Die Anlieger einer Innenstadtstraße können nicht für etwas herangezogen werden, was die Stadt seit Jahrzehnten verschlampt hat!“

Die Geschäftsleute befürchten, daß die Stadt nach dem kommunalen Abgabengesetz einen Zwangsbeitrag erheben könnte, um die Gestaltung der Fußgängerzone zu finanzieren. „Die Mieten würden hochgetrieben, etliche Geschäfte eingehen, und Großfilialen, womöglich einarmige Banditen und Sexshops, hielten Einzug in die Breite-Straße“, meint *Ingeborg Meßler*. Die größte Gefahr sehen die Anlieger im Zeitaufschub. [...] [Barbara Thonaß] LN 7.8.1985

10. CDU und FDP drängen auf Ausbau der Fußgängerzone

Dr. Biermann* begrüßte die Bereitschaft der Anliegergemeinschaft, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Zugleich bedauerte er, daß sich mehrere Anlieger dazu bisher nicht entschließen konnten und fügte hinzu: Die Tatsache, daß Lübeck im Gegensatz zu anderen Städten keine Ausbaubeurteilung hat, darf nicht dazu führen, daß sich einige Anlieger von der Mitfinanzierung ausschließen.'

Er schlug vor, unter anderem die Möglichkeit geringerer Kosten bei der Oberflächengestaltung zu prüfen. [...] [bth]

LN 10.8.1985

* Fraktionsvorsitzender der CDU und Wirtschaftssenator

11. **Ausbau Breite Straße kann bald beginnen**

[...]

- Um den Wettbewerb nicht ad absurdum zu führen und wegen der besonderen städtebaulichen Situation dieser Straße kommt eine Verwendung von Kunststeinen nicht in Frage, denn damit würden alle Voraussetzungen, die zum ersten Preis geführt haben, entfallen.
- Eine Umplanung würde erneut einen Wettbewerb erfordern, so daß mit Sicherheit eine erhebliche Verzögerung eintreten würde
- Die Prüfung, ob vorhandenes städtisches Natursteinpflaster bei der Breiten Straße Verwendung finden könnte, hat ergeben, dass bei weitem nicht genügend Material vorhanden wäre und es auch nicht geeignet ist.

• Die Preisträger werden auf meinen ausdrücklichen Wunsch hin zwei Vorschläge unterbreiten: eine ihren Vorstellungen entsprechende optimale Lösung und eine zweite ebenfalls in Naturstein ausgeführte Minimallösung, die sie verantworten können. (aus einem Brief des amtierenden

Bausenators Egon Hilpert)

LN 15.8.1985

12. **Glas-Pavillon, 17 Linden und schwedischer Granit?**

...Hanseatisches Understatement in schwedischem Granit – auf diese Kurzcharakteristik könnte sich die in konkrete Planung umgesetzte Vorstellung ihrer beiden „Väter“ *Teja Trüper* und *Ivan Peter Chlumsky* bringen lassen.

Der Entwurf [...] besticht durch einfache Klarheit mit augenfälligen Hervorhebungen. Diese sind: Ein ausgesuchtes Material für die Bodendecke, eine Kastenbaum-Linie, die die ursprüngliche Häuserflucht darstellt, und – sozusagen als Kontrapunkt zu Lübeckischer Sachlichkeit – ein futuristisch anmutendes Glasgebäude, das als Straßencafé endlich auch nach Geschäftsschluß etwas Leben in diese Straße bringen soll.

Dabei ist der Entwurf so etwas wie ein Grundmodell zum Basispreis ohne Extras. Aus Kostengründen sollten die Architekten [...] eigentlich einen billigeren Plan als diesen (2,3 Millionen Mark) erstellen. Das Zweierteam lehnte dies schlicht ab und machte nun einen Kompromißvorschlag:

Weiterhin hochwertiges Material, aber Verzicht auf Schnörkel, was eine Einsparung von mehr als 300 000 Mark bringen würde. Dieser Haltung schloß sich Hilpert* bei Ansicht der Materialprobe gestern in der Bauverwaltung spontan an: „Stimmt, hier gibt es keinen Kompromiß.“

Zwei Löwenkulpturen, ins neue Pflasterdesign eingepasste Abflußdeckel sowie die Anschließpflasterungen zur Pfaffenstraße und zur Dr.-Julius-Leber-Straße könnten später hinzukommen.

Der Glaspavillon wurde von den Schöpfern des Planes als hervorstechendes Element gewählt, „das aber auch Historisches und Neuzeitliches verbinden soll“, wie der Landschaftsarchitekt *Trüper* erläuterte.

Ein besonderer Effekt soll durch die Anordnung des Pflasters entstehen. Eine unterschiedliche Liniengebung soll die ursprüngliche Fahrstraße von den seitlichen Fußwegen absetzen.

Entscheidend ist jedoch das Material, Der Hallandia-Granit weist eine rötlich blaugraue Maserung auf, die sich bei Feuchtigkeit verstärkt. Ein teurer Stein, aber schön und haltbar.

Hieraus würden auch die Einfassungen der 17 Kastenlinden errichtet, die schon nach fünf Jahren Wachszeit eine geschlossene Baumlinie bilden könnten. [...]

* Egon Hilpert, amtierender Bausenator

[Matthias Wiemer] LN 29.8.1985

13. **Karstadt will die Fußgängerzone weiter ausbauen**

... Die Firma Karstadt hat sich jetzt bereiterklärt, die Hälfte der Bausumme für einen weiteren Ausbau der Fußgängerzone in der Breiten Straße bis zum Ende des Schransen zu finanzieren. Insgesamt will die Bauverwaltung nach den Worten des derzeit amtierenden Bausenators *Egon Hilpert* die Fußgängerzone bis zur Fleischhauerstraße ausbauen.

Alfred Neuhäuser, Geschäftsführer der Lübecker Karstadt-Niederlassung, erläuterte in einem Gespräch gegenüber den LN die Ziele seines Hauses: „Wir wollen daran mitarbeiten, daß Lübeck's Innenstadt sowohl für den Lübecker als auch für den Touristen attraktiver wird. Da ist eine schöne Fußgängerzone natürlich ein Anziehungspunkt.“ [...] [Lutz Ziegler]

LN 26.9.1985

14. **Es geht nur, wenn auch wirklich alle mitmachen“**

...Finanzsenator *Rischau* will immerhin 750 000 Mark an freiwilligen Abgaben der Anwohner hereinholen. [...] [Lutz Ziegler] LN 5.10.1985

15. **Bald grünes Licht für Ausbau der Fußgängerzone?**

Die Possehl-Stiftung gibt 200 000 Mark zu dem auf 2,5 Millionen Mark veranschlagten Umbau dazu. Senator *Rischau* hat von Geschäftsleuten Zusagen über 618 000 Mark, ein größerer Anlieger* sträubt sich gegen eine Zahlung, er will die feststehende Planung nicht akzeptieren.

* siehe → Zitat 13

LN 30.1.1986

16. **Im Herbst soll die neue Breite Straße eingeweiht werden**

... Die Veranstaltung dauerte knapp eine Stunde, denn im Saal herrschte Einigkeit. [...] Daß die Versammlung notwendig geworden war, hat einen realen Hintergrund. Wie berichtet, sperrt sich einer der Anlieger, die Firma *Woolworth*, den ursprünglich zugesagten Betrag zu zahlen. Die Firma hat Einwände gegen die aus dem Wettbewerb hervorgegangene Planung erhoben, insbesondere dagegen, daß zwei Bäume der geplanten Allee vor ihrem Geschäftsgrundstück stehen

Diese Baumreihe aber, so erläuterte Senator *Hilpert*, gehöre fest zum Konzept. Sie sei nicht etwa erst beim Wettbewerb den Köpfen der Architekten entsprungen, sondern war Vorgabe seit 1977. *Hilpert* nannte die Kastenbäume „schlicht und elegant“ und damit eine typische lübsche Lösung.

Man könne nicht einfach zwei Bäume auslassen. Auch größere Abstände seien nicht möglich weil bei den jüngsten Tiefbauarbeiten alle Anschlüsse entsprechend dem Konzept der Fußgängerzone verlegt worden seien.

Senator *Rischau* berichtete von ausführlichen und fair verlaufenden Gesprächen sowohl mit der Lübecker Geschäftsleitung von *Woolworth* als auch mit der Konzernleitung in Essen. Er hoffe deshalb auf eine Beteiligung.

Die Sprecher verschiedener Firmen stellten sich eindeutig hinter die Planungen, „Wir haben uns alle zusammengerauft und Kompromisse geschlossen. Das erwarten wir jetzt auch von *Woolworth*, sagte einer der Nachbarn: [...] [tt] LN 7.2.1986

17. Umgestaltung der unteren Breiten Straße hat begonnen – Teurer Stein erhöht die Kosten

Ausbau mit Kraftakt gerettet

Durch einen Kraftakt des Finanzsenators und des Tiefbauamtes schreitet ein Projekt seiner Verwirklichung entgegen, das noch in letzter Stunde zu scheitern drohte: Die ersten Arbeiten zur Umgestaltung der unteren Breiten Straße haben begonnen. Die Kosten werden mit 3,34 Millionen Mark veranschlagt und liegen damit knapp eine halbe Million höher als ursprünglich kalkuliert. Dieses Geld kann nur aufgebracht werden, weil im Baudezernat an verschiedenen anderen Stellen der Rotstift angesetzt wurde. [...] [LiM] LN 17.5.1986

18. **Nach Panne war das Maß voll**

Geschäftsleute aus der Breiten Straße kritisieren Ausmaß der Belästigungen. [...]

[Peter Bauer] LN 30.7.1986

19. **„Keine Baustellen-Kritik, bitte!“**

Wird Breite Straße durch neues Pflaster zu monoton? – Architekt Chlumsky erläutert sein Konzept.

... Vielfach war bei einer LN-Umfrage zu hören: „Soll das so bleiben, Platte für Platte, bis runter zur Beckergrube?“ Bankangestellter *Claus Hegewald* (34) meinte zum Beispiel: „Bißchen monoton. Es müßte aufgelockert werden, beispielsweise mit ein paar Pflastersteinen.“

Rosemarie Sack, Hausfrau aus Augsburg, sagte: „Ich hoffe, daß noch irgendetwas dazwischen kommt, Blumen oder so. So ist es langweilig.“

Niels Sievertsen, 41jähriger Architekt aus Timmendorf gab aber zu bedenken: „Die Umfrage kommt zu früh. Ein Haus kann man auch nicht im Rohbau beurteilen.“

„Keine Baustellen-Kritik, bitte!“ fordert auch Bausenator *Hans Stimmann* energisch. Noch deutlicher wird Architekt *Iwan Peter Chlumsky*, nach dessen Entwurf die Fußgängerzone gestaltet wird.

Zuerst einmal wendet sich *Chlumsky* gegen die Kennzeichnung „neutral“ oder gar „grau“, was den schwedischen Granit betrifft. Er macht auf die Rot- und Blauschattierungen aufmerksam und weist auf das unterschiedliche Aussehen des Steins bei Regen, Licht und Schatten hin.

Grundsätzlich geht es *Chlumsky* darum, die Straße in ein eigenständiges Kunstwerk zu verwandeln. Sie solle keine Dekoration für die Fassaden werden, so sein Urteil über den oberen Bereich der Breiten Straße.

„Das ist das Übelste vom Üblen“, sagt er auf die Frage, ob das dort angewandte gestalterische Prinzip nicht in Abänderungen auch den unteren Teil geputzt hätte.

„Die Breite Straße ist die Hauptachse der Stadt, sie muß als ein in sich geschlossener Raum begriffen werden“, sagt der Architekt in Hinblick auf die Kompromißlosigkeit seines Konzepts, das keine individuellen Attribute der Anlieger, wie etwa die üblichen Blumenkübel, zuläßt. Die Baumreihe auf der rechten Seite der Straße, die Lampen auf der linken, dazu der geplante Brunnen in Höhe Mengstraße und der Pavillon am unteren Ende der Breiten Straße sind nach dem Konzept die einzigen belebenden Bestandteile.

„Die Kunst liegt hier auch in der Zurückhaltung“, erläutert der Architekt. Solche und andere Gesichtspunkte würden sich dem geistig aufgeschlossenen und mit wachen Sinnen durch die Stadt gehenden Bürger voll erschließen.

Chlumsky hofft eindringlich auf die Lernfähigen und Lernwilligen, wie er immer wieder betont.

Auf die Frage, ob die Granitplatten in der Summierung optisch nicht doch so neutral wirkten, daß sie den Blick gezwungenermaßen auf die nicht gerade sehr hübschen Häuserfassaden lenkten, sagt *Chlumsky*, daß sich dieses Problem wohl nur langfristig ganz lösen lassen werde. Aber an dem Wert des Gesamtkonzepts ändere das eine oder andere unschöne Detail nichts. Also heißt es abwarten bis 15. Oktober. Dann ist der Fußgängerbereich – zumindest in den grundsätzlichen Linien – so weit fertiggestellt, daß ein Urteil wohl erlaubt ist. [Peter Holm] LN 23.8.1986

20. **Geduld** Kommentar von Senator Wolfgang Halbedel [LAZ] 25.8.1986

21. **Schon wieder Streit um Breite Straße**

Anlieger contra Bausenator. Sollten Baumumrandungen nur Schmuck oder auch Sitzplatz sein?

... was dort in Hufeisenform eingebaut werde, entspreche keinesfalls den Absprachen, monierten die Anlieger, die nun sogar Gelder zurückhalten wollen. formulierten sie sofort schriftlich an den Bürgermeister:

Einem ihrerseits geäußerten Wunsch entsprechend sollte die Umrandung der Bäume so niedrig sein, daß sie zu keinem Hinsetzen veranlasse. Dieses Maß werde deutlich überschritten. Und damit sei eine angenehme Sitzhöhe gegeben.

„Warum auch nicht?“ meint der Bausenator, dem die ganze Aufregung unverständlich ist. Schließlich gebe es in allen anderen Städten auch Sitzgelegenheiten. „Das gehört doch mit zum Stadtbild.“ Außerdem sei die jetzt gegebene Höhe der Baumumrandungen von bis zu 41 Zentimetern Höhe in zwei Steinlagen immer schon geplant gewesen.

Die Anlieger halten dem entgegen, daß damit nach dem Umbau der Fußgängerzone wieder ein altes Problem auf sie zukomme: „Es soll uns später nicht der Vorwurf gemacht werden können, erneut zum Entstehen eines ‚Gammler-Paradieses‘ beigetragen zu haben!“ „Doch genau dieses Problem, so meint *Stimmann*, sei ein gesellschaftliches und deshalb keinesfalls baulich zu lösen. [Susanne Bieler] LN 26.9.1986

22. **Vier Tage lang wird die neue Breite Straße gefeiert**

Anlieger engagierten Kapellen und Clowns – Eröffnung am Mittwoch [...] LN 12.10.1986

23. Die „Neue Breite Straße“

Großes Programm zur Einweihung

LAZ 13.10.1986

24. **Tradition in modernem Design**

... soll an Charakter der historischen Geschäftsstraße anknüpfen [...]

[Susanne Bieler] LN 14.10.1986

25. **Diese Lampen sind scheußlich**

Erika Fuchs, Leserbrief LN 15.10.1986

26. **„Der Weg war lang, aber lohnenswert“**

Ausgelassenes Fest zur Eröffnung der neugestalteten Breiten Straße – Gestaltung bleibt umstritten

...Da hatte es Dr. *Hans Stimmann* als erster Redner nicht ganz so leicht. Der Bausenator übernahm noch einmal die Aufgabe, umstrittene Gestaltungselemente zu erläutern: „Mit diesem Entwurf, der in herausragender Zusammenarbeit zwischen den Architekten und der Verwaltung erarbeitet wurde, hat Lübeck viele Fehler anderer Städte vermieden. So wurde nie versucht die Straße in einen Platz umzuwandeln“, lobte *Stimmann*, dessen besonderer Dank seinem verstorbenen Vorgänger Senator *Hans-Dieter Schmidt* galt.

Was die neue Fußgängerzone auszeichne, seien die modernen Elemente. „Wir haben bewußt die Lichtstelen gewählt und nicht die 152. Variante einer Kugelleuchte!“

Die Gestaltung ohne falsche Nostalgie, dafür aber mit wertvollen Materialien hob auch Lübecks amtierende Bürgermeisterin *Sabine Bauer* besonders hervor. „Wir haben bewußt etwas ins Geschäft gesteckt und mutig auf die Zukunft der Innenstadt gesetzt“, unterstrich Frau *Bauer*. *Barbara Zellweger* hatte für das Engagement der Geschäftsleute, die 700 000 Mark in den Umbau investierten, ein treffendes Dante-Zitat gefunden: „Der eine wartet, bis die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.“ Bei diesem Zupacken hätten zwei Politiker besonders geholfen: Innensenator und damals amtierender Bausenator *Egon Hilpert* und Finanzsenator *Gerd Rischau*.

[...] Im Mittelpunkt der Aktivitäten stand trotz Preisrätsels, Sonderangeboten und Show das Aussehen der Straße. Und deshalb sollen zum Schluß noch einmal Lübecker und Politiker zu Wort kommen.

Renate Semmler (44): „Ist alles noch ein bißchen kahl. Ich befürchte, daß die Sitzbänke ein Schmutzfänger werden.“

Gerd Rischau, Finanzsenator: „Das Werk ist vollendet, auf zu neuen Taten.“

Emmi Pöschke (64): „Ich muß mich zwar daran gewöhnen, finde es aber schön.“

Günther Schütt, CDU-Fraktionsvorsitzender: „Gestaltung ist gelungen, Finanzierung hat sich gelohnt.“

Herbert Bock (73): „Die Lampen sind der größte Unfug des Jahrhunderts, die Bepflanzung superlangweilig.“

Theater-Intendant *Hans Thoenies*: „Ich finde es hervorragend, die Leuchten sind toll.“

Sabine (23) und *Martina Voss* (24): Super, hier kann man jetzt gut sitzen und gucken.“

Jürgen Pratje Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer: „Ein Ausbau, der für die Zurückgewinnung der Innenstadt als Wirtschaftsmittelpunkt eine immense Bedeutung hat.“

Reiner Behrens (40): „Dachlattenarchitektur.“

Innensenator *Egon Hilpert*: „Daß Anwohner und Bürgerschaft so zusammengehalten haben, war großartig.“

Klaus Mai, Architekt: „Die Lampen gefallen mir gut, die Baumeinfassungen sind etwas zu klobig.“

Hartmut Wulf (40): „Ich sage nur Streichholzallee.“

Bruno Fischer, ULB-Fraktionsvorsitzender: „Ich hoffe, daß die Straße in Zukunft so angenommen wird wie heute.“

[Susanne Bieler] LN 16.10.1986

27. Ansichtssache:

Neuer Anfang

Die Anteilnahme war für alle Beteiligten überwältigend: Tausende von Lübeckern demonstrierten gestern eindrucksvoll ihr Interesse an der Fußgängerzone. Und haben damit im nachhinein ein klares Votum für die Entscheidung der Stadt, trotz leerer Taschen in dieses Umbau-Projekt zu investieren. Besonderen Beifall ernteten mit Recht die Anlieger, die freiwillig einen hohen finanziellen Beitrag leisteten – und das lange bevor eine Anliegerbeteiligung in Lübeck Pflicht wird.

Und auch dies sei noch einmal dick unterstrichen: Die übrigens von allen Parteien gemeinsam durchgeboxte Investition weist in eine zukunftssträchtige Richtung, ist ein wichtiger und bisher einmaliger, gemeinsamer Schritt von Geschäftswelt und Politik: Weg von einem Lübeck des Marzipans und der Historie, hin zu einer Hansestadt, in der die Zeit nicht stehengeblieben ist. Ein Weg, der konsequent weiter beschritten werden muß.

Daß aller Anfang schwer ist, wurde an diesem Projekt wieder klar, Deshalb bleibt neben der Freude über das Gelungene eben auch eine gehörige Portion Kritik bestehen. Rechtfertigt das optische Ergebnis zum Beispiel die große Zusatzausgabe für die schwedischen Granitsteine?

Die Wirkung der so viel diskutierten Lichtstelen und auch der Baumreihe ist doch wesentlich bedeutender als die des so teuren Pflasters, das seine interessante Maserung leider erst preisgibt, wenn es regnet.

Trotzdem; Die Gestaltung an sich ist stimmig, wenn auch für viele Lübecker (noch) zu gewagt.

Eine andere Kritik läßt sich nicht als Geschmacksfrage abtun:

Das neue Aussehen der Straße weist überdeutlich auf die unansehnlichen Fassaden und auf den einen oder anderen Bau- und Gestaltungsünder hin. Hier wäre eine Verschönerung endlich dringend geboten, um die Fußgängerzone in ein wirklich attraktives Einkaufsparadies zu verwandeln.

Und noch etwas: Ohne den Pavillon fehlt das Tüpfelchen auf dem „i“. Ob es sich die Stadt in der Frage des „Sein oder Nichtsein“ wirklich leisten konnte, auf die Kräfte des Marktes zu vertrauen und auf eine Rentabilitätsprüfung zu verzichten, bleibt offen. [Susanne Bieler] LN 16.10.1986

28. Alle Mängel sollen in der neuen Fußgängerzone beseitigt werden
Zwischen durch immer mal ein „Stein des Anstoßes“ [...] [Peter Holm] LN 25.10.1986
29. **Neugestaltung ist gelungen** [...] I. Meerpahl, Leserbrief LN 26.10.1986
30. **Der Atmosphäre wegen lieber nach Bad Schwartau** [...] Alfred Schiering, Leserbrief LN 26.10.1986
31. **„Kübel stören die Schlichtheit“**
Bausenator sind Blumentöpfe ein Dorn im Auge – Genehmigung wird nicht erteilt
 [...] LN 28.4.1987
32. **Schuhständer contra Blumen**
 ... Senator *Stimmann* scheint absolut keinen Geschmack für eine schöne grüne Fußgängerzone zu haben, aber für die „Billig“-Schuhstände im Bereich, soll er doch mal nach Bad Schwartau fahren [...] Peter Vorwerk, Leserbrief LN 1.5.1987
33. **Geschmackliche Entgleisung**
 Der Bausenator verdient jede Ermutigung beim Vorgehen gegen diese herzigen Versuche, die Breite Straße mit Friedhofspflanzen auf Schrebergartenniveau zu bringen. Diese Kübel sind eine geschmackliche Entgleisung ersten Ranges, Volker Ipsen, Leserbrief LN 1.5.1987
34. **Dann wird ich ein bisschen aggressiv**
 ... ob der Bausenator „Schlichtheit“ mit „langweilig“ verwechselt?
 Karin Vocke, Leserbrief LN 1.5.1987
35. **Wünsche mit berücksichtigen**
 ... kahl und langweilig / Pflanzenkübel sind durchaus zu begrüßen / Schuhstände und sonstiges auf der Straße erlaubt / Viktoria von Köller, Leserbrief LN 3.5.1987
36. **Arroganz bei den Behörden**
 Ein Leser meint zum Bericht „Kübel stören die Schlichtheit“: Deutlicher kann man wohl Behörden-Arroganz nicht zum Ausdruck bringen, als dies der hanseatische Herr Bausenator getan hat. In einer Zeit, in der alle Welt sich Gedanken macht über die Verschönerung der Umwelt durch mehr Grün, untersagt er beflissenen Geschäftsleuten, die, angeregt von der Ausstrahlungskräfte schöner Pflanzen, ihre Geschäftsstraße locker und einladend gestalten wollen. Was mich noch interessieren würde: Der Herr Senator sitzt doch sicherlich in einem aus grauen, äußerst schlicht ausgestatteten Zimmer ohne schöne Bilder, Blumen und Grünpflanzen oder etwa nicht?
 Horst Timmermann, Hollenbek, Leserbrief LN 3.5.1987
37. **Auf die Bedürfnisse der Menschen achten**
 ...Der einzige wirklich blumengeschmückte Ort in der gesamten Innenstadt ist der Kohlmarkt mit städtischen Kübeln und zum Kauf angebotenen „privaten“ Blumen.
 Wir Menschen sehen mit den Augen, und zwar überwiegend von Augenhöhe an abwärts! Und da finden wir Erwachsenen und noch viel mehr die Kinder in der unteren Breiten Straße nur Granit; Blähton, Schuhe, Waschmaschinen, Unrat...
 Nach dem Willen unseres Bausenators sollen zumindest eine Saison lang nur die behördlich genehmigten Blumenauslagen eines Supermarktes in der Breiten Straße blühen dürfen? Hoch leben Deutschlands Berechtigungsscheine und unsere hiesigen Stadtplaner!
 Es bedarf keiner Saison ohne Blumen, um festzustellen, daß „grüne Schlichtheit“ für Geschäftsleute, Touristen und Einheimische dort zu wenig ist, wenn man nur auf die Bedürfnisse der betroffenen Menschen achtet!
 Viktoria Gehlert, Leserbrief LN 7.5.1987
38. **Blumenkübel bleiben**
Anlieger erleben Sinneswandel des Bausenators
 Es ist keine vier Wochen her, da waren die mittlerweile legendären Blumenkübel in der unteren Breiten Straße Bausenator *Hans Stimmann* nicht genehm. Die Straße sei ohne Blumenkübel entworfen, „und das soll auch so bleiben“, lautete seine Erklärung für die rigorose Ablehnung. [...] Die Straße kann bleiben wie sie ist: mit Kübeln.
 Für das Aufstellen in dem umstrittenen Teil der Fußgängerzone wird künftig eine gebührenfreie Sondernutzungserlaubnis erteilt.
 „Wenn denn alle es so wollen, wie es jetzt ist, dann sieht die Breite Straße eben so aus wie die

„Margeritenstraße“. Ich bin nicht der Geschmacksdiktator“, erklärte *Hans Stimmann* den vom Bauverwaltungsamt geladenen Geschäftsleuten. Die zunächst harsche Absage an das Topfgrün habe mit einem zur Zeit in Arbeit befindlichen Gestaltungskonzept zusammengehangen, erläuterte Amtsleiter Dr. *Walter Stützer* den verblüfften Anliegern.

„Wegen der besonderen Dringlichkeit sei nun derjenige Teil, der die Grüngestaltung betreffe, vorgezogen. „Eine gemeinsame, möglichst einheitliche Lösung“, das war nun auch der Wunsch des Bausenators, der sich nicht länger streiten wollte“. Er erläuterte die neuen Vorstellungen des Baudezernates. Danach sollten die neuen Kübel einheitlich in Form und Farbe sein und lediglich an der Westseite der Straßen von der Firma Gold-Sack bis zur Landesbank stehen. Als Bepflanzung regte die Stadt immergrüne Laubhölzer oder Sommerblumen in Form von Stämmchen an. Bindend sei dies nicht, nur eben ein Vorschlag, so *Stimmann*. Die Realisation hingegen entscheidend vom Geldbeutel der Geschäftsleute ab.

Ein bißchen mager fanden die Anlieger diese als Konzept angekündigten Vorschläge. Sie appellierten an den Senator, sich dafür stark zu machen, daß zumindest am geplanten Standort des Pavillons „als Zwischennutzung“ und eventuell in der Straßenmitte eine großzügigere Pflanzschale von der Stadt aufgestellt werde.

Bis zum endgültigen Gestaltungskonzept in dem Brunnen, Pavillon und ein fest installierter Blumenstand enthalten sind, wollen die Anlieger mit der Anschaffung neuer Blumenkübel noch warten. [ann]

LN22.5.1987



um 1896. Foto: MKKHL (?)

39. Breite Straße erneut kritisiert

... Bausenator der einzige Lübecker, der kompetent über Geschmacks- und Gestaltungsfragen entscheidet. [...] Eintönig und langweilig lädt sie nicht zum Verweilen ein! [...]

Rolf Stelzner, Leserbrief LN 7.6.1987

40. Nobles Parkgefühl für Autofahrer

...daß aus meinem Schaufensterbummel nur der Gang entlang einer endlos parkenden Blechschlange wurde. [...] aus der Fußgängerzone ein öffentlicher Verkehrsweg und Großparkplatz geworden? [...]

Dagmar Kröger, Leserbrief LN 24.10.1987

41. Der teuerste „Parkplatz“ der Stadt

In der Fußgängerzone machen sich nachts Autofahrer breit – Ordnungshüter sind machtlos.

... 3,4 Millionen Mark hat ihre Neugestaltung gekostet [...]

Gut ein Jahr nach der offiziellen Einweihung der Breiten Straße hat das Prunkstück der Stadt vor allem im unteren Teil deutliche Schandflecken erhalten. Schuld daran sind die Autofahrer, die nicht einmal mehr vor Fußgängerzonen Respekt haben.

Sie mißbrauchen den an der Beckergrube endenden Teil der neuen Zone immer häufiger abends als Parkplatz. Anscheinend nutzen in der Hauptsache kulturbewußte Lübecker, nämlich Theaterbesucher, die Chance, „vor der Tür“ parken zu können.

Darunter leiden müssen wie so häufig Fußgänger und Radfahrer. Um so mehr erbost es sie, daß die Falschparker in den überwiegenden Fällen ungeschoren davonkommen, denn ein 20-Mark-Ticket unter dem Scheibenwischer ist die Ausnahme.

„Die unerlaubt abgestellten Fahrzeuge in der Breiten Straße sind kein vordringliches Problem“, erklärte Innensenator *Egon Hilpert* den LN auf die Frage nach der Überwachung. Die Ordnungskräfte würden schon nicht dafür ausreichen, die Anwohnerstraßen oder Feuerwehreinfahrten von unerlaubt abgestellten Fahrzeugen zu bewahren.

Doch selbst bei strenger Überwachung, so meinte *Hilpert*, könne man die Falschparker von der Breiten Straße nicht vertreiben. Aufgefordert sei deshalb zunächst einmal jeder Autofahrer selbst.

[...] Ähnlich erklärte es der Chef des 1. Polizeireviers, *Jochen Lippke*: „Auch wir müssen Prioritäten setzen [...] [ann] LN 18.12.1987

42. Zerbrochene Platten und schiefe Fugen in der Fußgängerzone – Reparaturen ohne Ende?

Prachtstraße mit Schönheitsfehlern

Tenor des Artikels: Grund für zerbrochene Granitplatten ist die Verlegetart in Split und wohl das übermäßige Befahren abends und Parken durch Pkws. [LiM] LN 5.1.1988

43. **Glasdach oder Arkaden in der Fußgängerzone?**

Die erst vor wenigen Jahren mit Millionen-Aufwand umgestaltete untere Breite Straße soll attraktiver werden.

Als Vorschläge sind unter anderem ein einheitliches Glasdach beziehungsweise Arkaden im Gespräch, um die der Baumreihe gegenüberliegende Seite zu verschönern.

Die „Attraktivitätssteigerung der Breiten Straße sei Mittelpunkt eines „intensiven Gespräches“ gewesen, heißt es in einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck (IHK). Beteiligt an dem Austausch waren neben der IHK in der Fußgängerzone ansässige Unternehmen sowie Bausenator Dr. *Volker Zahn*.

Sowohl Stadtplanungsamt als auch Unternehmen hätten eine Fülle von Anregungen und Ideen unterbreitet, wie die Fußgängerzone attraktiver gestaltet werden könne. Neben dem weitreichendsten Vorschlag – die Westseite zu überdachen beziehungsweise mit Arkaden zu versehen – gebe es viele weitere Vorstellungen. Dazu gehören beispielsweise Vorschläge, Kübel mit Pflanzen aufzustellen, Hauswände zu begrünen und im Bereich des Kanzleigebäudes Ruhebänke aufzustellen.

Im Gespräch ist aber auch, das gastronomische Angebot in der Fußgängerzone zu verbessern.

Am morgigen Mittwoch soll die Diskussionsrunde erneut beraten. [...]

[Liz]

Weiteres Thema: Müll (Papierkörbe)

LN 15.10.1991

44. **Breite Straße soll erneut Schönheitskur erhalten**

Die erst vor wenigen Jahren umgestaltete untere Breite Straße soll erneut eine Schönheitskur erhalten: Die Platten, die immer mehr ins Rutschen geraten, sollen besser befestigt werden. Zudem ist geplant, die den Bäumen gegenüberliegende Seite aufzupeppen.

Neben jeder Lichtstele soll eine zweite aufgestellt, die Leuchten-Paare durch Blumenkübel verbunden werden. [...] [Liz] LN 2.6.1992

45. CDU erfragte Stimmung an der Breiten Straße

Händler wollen Mitsprache

Zusammenfassung: 60 Fragebogen verteilt, „gut ein Drittel kam zurück“.

Auffallend: Probleme in der mittleren sind größer als in der südlichen Breiten Straße. Mehr Polizei. Punks stören (wegen Alkohol, leere Dosen) aggressive Bettelerei. Musikanten sollen keine Verstärker benutzen.

Mehr als der Hälfte der Befragten gefällt die Gestaltung der Straße nicht: mehr Grün, mehr Sitzgelegenheiten [s.→ Zitat 18], neue Pflasterung, mehr Sauberkeit.

Keine Kostenbeteiligung bei Neugestaltung. [Imke Commichau]

LN 10.9.1998

46. **Straßenbegehung in der Breiten Straße am 28.5.1999, Gesprächsprotokoll**

Anlaß und Ziel: Probleme, Wünsche, Vorstellungen der eingeladenen Anwohner/ Geschäftsinhaber zu funktionalen und gestalterischen Fragen...

Begrünung:

Zweite Baumreihe (Westseite) wird gewünscht, darf Anlieferung der Geschäfte aber nicht behindern, Bedenken dagegen: Verschattungs- und Verdeckungsmöglichkeiten der Ladenzonen. Stadterläutert die Intension der östlichen Baumreihe. Großbäume sind derzeit wegen der Leitungsführung nicht möglich.

Glaspavillon s. d.

Abfallbehälter:

Erreichbarkeit wird kritisiert, besonders wenn A. durch Telefonzellen verdeckt sind.

Reklamestopper, Warenauslagen im Straßenraum

Es besteht Einvernehmen, daß die ungeordnete Anordnung von Reklameanlagen und Warenauslagegeständern insgesamt zu einem negativen Erscheinungsbild der Straße führen. Hierfür sollte eine grundsätzliche Haltung zusammen mit den betroffenen Geschäftsinhabern entwickelt werden. Die Geschäftsinhaber weisen z. T. daraufhin, daß aus ihrer Sicht auf Reklameanlagen im Straßenraum

derzeit nicht verzichtet werden kann. Ausbildung und Lage müßten allerdings abgestimmt werden, um eine einheitliche Gestaltung in den Grundzügen festzulegen.

Darüber hinaus sollten im Grundsatz Warenauslagen im Straßenraum entweder ganz ausgeschlossen oder drastisch eingeschränkt werden. Dabei spielt auch insbesondere die Ausbildung und Darstellung, das Erscheinungsbild insgesamt eine entscheidende Rolle. In diesem Zusammenhang wird eine Überprüfung angeregt, wie durch eine gewisse Zonierung des Straßenraumes eine Verbesserung erreicht werden kann. z. B.

Freihaltung einer Zone von jeglichen Anbauten direkt vor den Schaufenstern, eine Zone im Anschluß daran die für Werbung ggfs. zur Verfügung steht. Dabei sollten auch die Sitzmöglichkeiten, ihre Lage, Umfang und Erscheinungsbild mit einbezogen werden. Ggfs. kann durch eine mehr mittige Anordnung der Tische eine bessere Freihaltung der Geschäftsvorzone erreicht werden.

Beleuchtung:

Die Geschäftstreibenden sehen im Grundsatz keine Probleme bei der Beleuchtung der Breite Str. Herr *Deistler* bestätigt diese Aussage durch die bisherigen Erfahrungen. Nach den vorliegenden Äußerungen ist eher die Beleuchtung der Rippenstraße als problematisch anzusehen.

Bänke:

Wunsch, durch mehr Sitzmöglichkeit die Attraktivität und Verweildauer zu verbessern. Verbesserung der Sitzmöglichkeit auf den Baumumrandungen nicht erforderlich. Die bisherige Form ohne Holzabdeckung sei ausreichend.

Gewünscht werden zusätzliche Bänke insbesondere vor dem Kanzleigebäude. Auf den schlechten Zustand der Fenster im Kanzleigebäude wird besonders hingewiesen, mit der Bitte, dieses möglichst kurzfristig zu ändern.

Problematisch sei die Inanspruchnahme von Bänken und Sitzmöglichkeiten durch Punker. Trotzdem sollten mehr Bänke im gesamten Bereich Breite Straße aufgestellt werden. Die Geschäftsleute bitten um Vorschläge seitens der Verwaltung über Standort und Gestaltung der Sitzmöglichkeiten.

Spiel- und Kunstgegenstände

Wunsch: Straße insgesamt familien- bzw. kinderfreundlicher machen. Dies müßten/ sollten weniger konventionelle Spielgeräte, wie Rutschen, Sandkästen u. ä. sein. Anreiz für Kinder mit gleichzeitiger Belebung für das Straßenbild könnten auch begehbare, benutzbare Kunstgegenstände und/oder Brunnen sein. Denkbar seien auch temporäre Kunstgegenstände bzw. Aktionen.

Hansestadt Lübeck, Bereich Stadtsanierung 3.6.1999

Verteiler: Douglas, Frau Hildebrandt / Juwelier Hellig / Café Niederegger, Frau Strait-Binder/ Uhren Peschlow/ Juwelier Sack, Frau Zellweger/ Initiativen f. d. autofreie Altstadt, Hans Meyer/ Niederegger GmbH/ Modehaus Kewitz, Herr Kewitz/ photo dose, Frau Nagel/ Adler Apotheke, Herr Hagenström/ Lübeck Management, Herr Birk / Bereich Verkehr, Herren Deistler u. Beeck, Bereich Stadtsanierung, Herr Körber, Dr. V. Zahn / Bereich Denkmalpflege, Herr H. H. Siewert

47. **Steinbänke zu niedrig** [Lucia Gehrmann]

LN 24.5.2000

48. **Die Pleite mit der Breiten Straße**

Schon zum dritten Mal nach der Neugestaltung 1986 wird das Granitpflaster saniert. (800 000 Mark)

Die schwedischen Granitplatten in Lübecks Fußgängerzone sollen einen neuen Untergrund bekommen. Das teilte Bausenator *Volker Zahn* (SPD) gestern mit. 500 Quadratmeter Fläche werden im ersten Bauabschnitt saniert – vom Glaspavillon bis zur Imbisskette „Nordsee“.

Eine Beton-Ausgleichsschicht soll die wandernden Platten, die schon seit Jahren immer wieder für Ärger sorgen, endlich zum Stillstand bringen. „Dann rutschen die Granitsteine unter Garantie nicht mehr“, verspricht *Zahn*.

Ursache für den schlechten Zustand des Pflasters ist nach Angaben des Bausenators der Anlieferverkehr. „Nach dem Gestaltungswettbewerb sollte die Lieferung der Ware aus schließlich über die Blockbinnenhöfe erfolgen“, so *Zahn*. Doch habe „in zunehmendem Maße Schwerlastverkehr die Breite Straße befahren“. Seitdem leide der Untergrund: Das Pflaster gerät aus den Fugen, verschiebt sich auf der leichten Schräge und zerplatzt. „Es hat sich herausgestellt, dass der Unterbau für Autos ungeeignet ist“, so *Zahn*.

Derzeit sind die Platten nur auf einer Split-Schicht gelagert. Hintergrund waren Ratschläge der benachbarten Hansestadt Hamburg, deren Rathausmarkt ein ähnliches Pflaster schmückt. Die Ham-

burger hatten den lübschen Straßenbauern vor der Neugestaltung der Breiten Straße erläutert, wie man es lieber nicht machen sollte. Von einem festen Fundament aus Mörtel sei nicht viel zu halten, da sich das Material anders als Betonplatten damit nur vorläufig verbinde, hieß es damals. Die Platten würden sich nach einer gewissen Zeit wieder lösen.

Mit der Split-Unterlage hatte Lübeck jedoch nicht viel mehr Glück. Bereits kurz nach der Einweihung der rund drei Millionen Mark teuren Prachtstraße im Herbst 1986 musste erstmals nachgebessert werden. 15 Monate später wurden die Fugen erneut nachgeschlämmt, abgesenkte Platten angehoben und zerbrochene durch neue Fliesen ersetzt.

Als Grund wurde schon damals der „Missbrauch der Straße“ genannt, die mehr befahren werde als ihr gut tue. 1992 dann der nächste Anlauf: Die untere Breite Straße wird erneut einer Schönheitskur unterzogen – unter das Pflaster kommen Stahlschienen, zudem werden Abstandshalter zwischen die einzelnen Steine gelegt. [...] [Julia Paulat] LN 27.3.2001



Foto: T. Werner. Stadtzeitung 3.4.2001

49. Großbaustelle zu Ostern: Handel empört

... Zusammenfassung: Kritisiert wird vom Handel: Ausgerechnet zu Ostern / Baustelle größer als zu-nächst angegeben / Schlechte Informationspolitik der Bauverwaltung. Zitiert werden: Hans Hahne, Geschäftsmann / Sabrina de Carvalho, Stadtmanagerin/ Klaus Kallei, Brinkmann Technisches Kaufhaus / Jens Mellmann, Porzellengeschäft / [Julia Paulat] LN 5.4.2001

50. Wer zahlt für Schäden?

...in der gesamten Berichterstattung über die Sanierung fehlt ein wichtiger Aspekt: Warum nimmt die Stadt eigentlich hin, dass „in den vergangenen Jahren zunehmend Schwerlastverkehr die Breite Straße erobert“, um eben diese Einzelhändler zu beliefern, was eigentlich doch über die Blockbinnenhöfe erfolgen sollte. [...] Zahlt der Handel eigentlich für die entstandenen Schäden? [...]

Birgit Kasten, Leserbrief LN 10.4.2001

51. Baustelle Breite Straße: Früher fertig

... Die Sanierung [...] verläuft schneller als geplant. Wie die Bauverwaltung auf Nachfrage der SZ mitteilte sei der Untergrund doch besser als zunächst gedacht. So brauche die Betonausgleichsschicht nicht aufgebracht zu werden. Der Beton sollte ursprünglich über Ostern abbinden, damit anschließend die Granitplatten in einer Zementschicht verlegt werden können.

Da die Ausgleichsschicht nicht aufgetragen werden muß sind die Arbeiter jetzt dabei, die schwedischen Granitplatten zu verlegen. Voraussichtlich Ende April ist die Fußgängerzone dann komplett fertig [...] [?]

LST 18.4.2001

52. Neuer Ärger um die Breite Straße

... Und die Geschäftsleute sind sauer.

„Die Sanierungsarbeiten im unteren Teil der Breiten Straße werden erst um den 11. Mai abgeschlossen sein“, sagt Gerhard Selhausen, Sachgebietsleiter Straßenneubau. Grund: die Granitplatten müssen mit einem Haftkleber befestigt werden. „Und das haben wir erst während des Verlegens feststellen können“, so der 60-Jährige. [...] [Cosima Künzel] LN 1.5.2001

- Glas pavillon (nach Daten geordnet)

A-Z

- Archäologie

- Suche nach alter Bronzegießerei

...Es gäbe Belege ... im 15.Jh.ene Bronzegießerei gestanden habe. Rote Schlackenreste in der Erde und Brandspuren auf den noch erhaltenen Ziegelfußböden. [...] [Rolf Klein]

LN 16.7.1988

- architektonische Würdigung, ausführlich [Dirk Meyhöfer]

Bauwelt 1991/29-30,

S. 1553-1555

Bürger Nachr. 1989/50.1,1

- Glas-Pavillon in der Breiten Straße wird später gebaut [Hella Wohlrab] LN 29.6.1986
- Erste Bewerber für Glas-Pavillon [ann] LN 15.8.1986
- Geplanter Pavillon ist Abiturienten zu modern [Susanne Bieler] LN 19.3.1987
- Baudezernat bei der Suche nach einem Investor erfolgreich [Susanne Bieler] LN 23.12.1987

Zitate

1. „Lübeck darf sich nicht selbst genügen“

... 1,9 Millionen Mark, so sagte der

Bausenator [Hans Stimmann], wolle eine Investorengruppe anlegen, um in der Breiten Straße einen „Stehimbiß mit Champagner und kleinen Snacks“ zu erstellen. Dies wertete Stimmann als einen Schritt auf dem Wege zu einer Attraktivitätssteigerung der Innenstadt. Den Kampf um die Kundschaft in der City könne die Stadt nicht allein mit öffentlichen Mitteln führen. „Ohne privates Kapital geht nichts“, betonte Stimmann. [...] [Christian Longardt] LN 30.10.1987

2. I-Tüpfelchen kommt

„Der Umgestaltung der unteren Breiten Straße wird jetzt das I-Tüpfelchen aufgesetzt. Ab November soll ein Restaurant in dem noch fehlenden Glas-Pavillon zu Tisch bitten.

Nachdem ein entsprechender Vertrag bereits unterzeichnet wurde, ist der Baubeginn für Mai geplant. An der Ecke Beckergrube entsteht auf einer Grundfläche von zwölf mal zwölf Metern ein Glas-Pavillon, der im Vergleich mit den ursprünglichen Entwürfen nach den Worten von Liegenschaftssenatorin *Renate Gröpel* (SPD) noch gewonnen hat. Der zunächst massiv geplante Granitsockel wurde aufgelockert und ist damit „leichter geworden“. [LIM] LN 24.3.1988

3. aus einem Gesprächsprotokoll: Begehung Breite Straße am 28.5.1999

Erscheinungsbild, Attraktivität wird kritisiert. Betreiber hat versucht durch Architekten bessere Gestaltung/ Beleuchtung zu erreichen, vergeblich. Es besteht Erbbauvertrag, Stadt als Grundeigentümer hat keine Einwirkungsmöglichkeiten auf Gestaltung. Hansestadt Lübeck, Bereich Stadtsanierung 3.6.1999

Anmerkung: andere behandelte Themen und Teilnehmer s. → :AB.05.02: „Breite Straße, nördlicher Teil, Zitat 41“

4. Telekom will ins Glashaus auf der Breiten Straße

Der gläserne Pavillon in der Breiten Straße steht erneut leer: Nach nur einem Jahr ist nun auch das Restaurant „Feuerstein“ aus dem umstrittenen Bau ausgezogen.

... die Bedienung der Gäste sei schwierig gewesen, die Küche liege im Keller, die Kellner müssten ständig treppauf, treppab laufen. Auch sei der Pavillon zu offen.

Mit diesem Problem hatten auch die früheren Nutzer zu kämpfen: Die Erlebnis-Gastronomie „Campus“, die gleich nach Fertigstellung des lichten Gebäudes im Herbst 1989 einzog, schloss bereits nach drei Monaten wieder die Türen. Die Hauptkritik der Gäste: Man sitze dort wie auf dem Präsentierteller.

Auch ein zweiter Versuch scheiterte. Schließlich übernahmen ein Jahr später die Dänen den Glaskasten. „Det danske kokken“ hielt sich einige Jahre – bis vor gut einem Jahr das „Feuerstein“ übernahm.

Und nun wird erneut verhandelt. Die Hamburger Investoren-Gruppe, die einen Erbbaurechtsvertrag mit der Stadt geschlossen hat, führt derzeit offenbar Gespräche mit der Deutschen Telekom [...]

[...] bezeichnen viele Lübecker noch heute als „Gorillakäfig“. [Julia Paulat] LN 16.8.2000

5. Gorillakäfig mit Glasfaseranschluss

... In der Breiten Straße ist der T-Punkt an den früheren Restaurant-Pavillon eingezogen [...]

Das Gebäude aus Glas und Stahl stammt aus einem Wettbewerb im Jahr 1983/84 zur

Gestaltung der Breiten Straße. [Michael Berndt] LN 29.9.2001

5. Breite Str.: südlicher Teil (Mengstr. bis Kohlmarkt) s. a. → Zitate: Straßen: Achse Schranken-Klingenberg (:Asch. 03:)

historisch

- Pflaster im heutigen Sinn, erstes zwischen Hasenpforte und Johannisstr., 1790 ZVLGA 1888/5.238 [Wilhelm Brehmer]

- um 1860, 1 Klasse

Machule 59,61

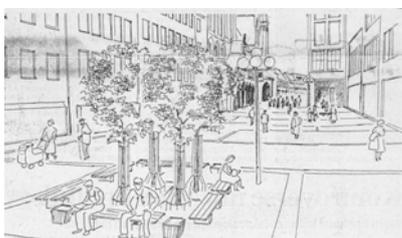
- Holzpflaster, 1868 durch Asphalt ersetzt Machule 46
- Pflaster Machule 260
- Veränderungen ab M 19. Jh. Machule 45
- Verbreiterung Ecke Kohlmarkt 1912/1914 [Dittmar Machule] HL: Fachbereich V.30
- Sielleitung zwischen Johannisstr. u. Huxstr.: 1867 [Wilhelm Brehmer] ZVLGA 1888/5.245
- Verbreiterung: am Kohlmarkt Machule 91
- Wahnstr. , Ecke ? Struck 1.79
- Zitat (zwischen Hux- und Wahnstr.)
 1. In der Breiten Straße herrschte um Mittag reger Verkehr. Schulkinder, die Ränzel auf dem Rücken, kamen daher, erfüllten die Luft mit Lachen und Geplapper und warfen einander mit dem halb zertauten Schnee. Junge Kaufmannslehrlinge aus guter Familie, mit dänischen Schiffermützen oder elegant nach englischer Mode gekleidet, Portefeuilles in den Händen, gingen nicht ohne Würde vorüber, stolz, dem Realgymnasium entronnen zu sein. Gesetzte, graubärtige und höchlichst verdiente Bürger stießen mit dem Gesichtsausdruck unerschütterlich nationalliberaler Gesinnung ihre Spazierstöcke vor sich her. [...] [Thomas Mann, Buddenbrooks] Wißkirchen 41

20. und 21 Jahrhundert

Fußgängerzone (nach Daten geordnet)

- Betonkübel sollen Akazien weichen

[Nes] LN 9.2.1983



Zeichnung von:? LN 9.2.1983

- Bürger stiften vier Akazien [d] LN 2.3.1985
- Ausbau der Fußgängerzone beginnt noch in diesem Jahr [LuZ] LN 22.3.1985
- Pflaster: Die ersten Pflastersteine liegen [sts] LN 17.7.1986
- Zitate

1. Die Breite Straße bleibt Fußgängerzone. Sie erhält, wie die Sandstraße, das klassische dreiteilige Straßenprofil und wird durch gängig mit Granitplatten belegt. Die Mittelspur wird, wie auch in der Sandstraße, durch Muldensteine optisch von den Randbereichen getrennt. Ein Wasserspiel an der Südseite zum Kohlmarkt bildet ein attraktives Entree. Im gesamten Bereich der Breiten Straße bieten viele Bänke Gelegenheit zum Ausruhen und Beobachten. aus einem Flyer der Bauverwaltung, der beim „Baustellenfest“ Klingenberg am 24.4.2010 verteilt wurde

6. Breite Str.: Gestaltung („Mitten in Lübeck“)

1. Lübeck's neue Fußgängerzone: Jetzt geht's los

Die Neugestaltung der Breiten Straße hat begonnen. Seit gestern wird gegraben – von Stadtwerken, Entsorgungsbetrieben und Archäologen. Ab Mai verlegt die Stadt das Granitpflaster. 2012 ist alles fertig.

Die Fachleute sprechen von einer „anspruchsvollen Trasse“. Zwischen Kohlmarkt und Schranken wird die Fußgängerzone aufgegraben und neu gestaltet. Bei laufendem Geschäftsbetrieb und zwischen Tausenden bummelnder Passanten werden Versorgungsleitungen ausgetauscht, das Pflaster erneuert, Bäume abgesägt und neue aufgestellt, fahren Baufahrzeuge, rollt der Lieferverkehr und werden Stollen durch das Erdreich getrieben. Bei alledem dürfen die historischen Gebäude nicht beschädigt und die Zugänge zu den Geschäften nicht behindert werden.

Die 12 Millionen Euro teure Neugestaltung der Innenstadt, die am Klingenberg begann, sich momentan durch die Sandstraße und dann den Kohlmarkt gräbt, wird in der Breiten Straße fortgesetzt. Im oberen Bereich entsteht ein Feld mit Wasserfontänen. Die Bäume in der Breiten Straße und auf dem Schranken werden abgesägt und später durch Baumreihen ersetzt.

Auf dem Schranken wird ein Baulager eingerichtet. Damit Fußgänger und Rettungswagen ungehindert passieren können, bleiben auf dem Schranken beidseitig je vier Meter und in der Breiten Straße 3,50 Meter frei,

Als erstes graben die Stadtwerke und die Entsorgungsbetriebe (EBL), Die Stadtwerke legen vor dem Kanzleigebäude eine Gasleitung um. Im Juni wird dort erneut gegraben – dann kommt der neue Belag.

Güner Canbek, Inhaberin des Wiener Cafés, fürchtet um das Geschäft mit der Außengastronomie. *Canbek*: „Das hat fatale Folgen, wenn im Juni vor dem Kanzlei gebäude gebaut wird.“

Die EBL holen einen Schmutzwasserkanal von 1866 aus dem Erdreich, müssen bis zu 4,50 Meter tief graben. Auf 10 Metern wird dann ein neuer Schmutzwasserkanal verlegt, auf 95 Metern ein Regenwasserkanal. Außerdem werden neue Hausanschlüsse verlegt. Die Baugruben werden verschalt und mit Flüssigboden gefüllt, damit sich an den historischen Gebäuden keine Risse bilden. Um die alten Gemäuer zu schonen, wird das bestehende Pflaster auch nicht aufgebrochen, sondern nass geschnitten.

Das sorgt für Lärm, Aber nur tagsüber, versichern die Fachleute. Um die Fußgängerzone nicht komplett lahmzulegen, werden von den Baugruben Stollen zu den Häusern vorangetrieben. Außerdem wird in vier Abschnitten gearbeitet. Nach jedem Abschnitt wird die Oberfläche wieder provisorisch geschlossen, Nach LN-Informationen kostet allein die Umstellung der Mischkanalisation auf Trennkanäle rund eine Million Euro – finanziert aus den Gebühren der EBL-Kunden,

Die Archäologen nutzen die Tiefbauarbeiten, um den Untergrund nach historischen Schätzen zu durchforsten, Das städtische Gebäudemanagement nimmt die Gelegenheit wahr, die Außenwände des Germanistenkellers zu sanieren.

Bis Ende Juni wollen Stadtwerke und EBL durch sein, Voraussichtlich im Mai beginnt die Stadt mit der Neugestaltung der Oberfläche in der Breiten Straße. Welche Kosten dafür auf die Anlieger zukommen, konnte Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) auf einer Informationsveranstaltung im Rathaus noch nicht beantworten, „Das wird im Einzelfall ermittelt“, so *Boden*. Für die Gesamtmaßnahme vom Klingenberg bis zum Schranken sind die Grundstückseigentümer mit 2,4 Millionen Euro dabei,

Der Zeitplan

Drei Jahre lang wird die Innenstadt umgebaut. „Mitten in Lübeck“ heißt das Projekt. Die Neugestaltung des Klingenbergs ist nahezu abgeschlossen.

Die Erneuerung von Sandstraße und Kohlmarkt soll im November 2012 fertig sein. In diesem und im nächsten Jahr wird in der Breiten Straße gearbeitet. Zwischen Oktober und Jahreswechsel 2011/2012 werden die Arbeiten unterbrochen, damit City-Lauf und Weihnachtsmärkte ungehindert stattfinden können. 2012 folgt der Umbau des Schranken. [Kai Dordowsky] LN 17.2.2011

.. 2. City-Großbaustelle: Händler haben Angst ums Geschäft

Jetzt starten die Pflasterarbeiten in der Fußgängerzone: Mitten in der Hochsaison wird in der Breiten Straße eifrig gebaggert. Für die Kunden bleibt nur eine schmale Gasse

Breite Straße ganz schmal: Dort, wo sonst die Lübecker entspannt durch die Fußgängerzone flanieren, herrscht Dauerstau. Denn für die Fußgänger gibt es ab jetzt nur noch einen engen Streifen in der Breiten Straße – der Rest ist Baustelle, Der Abschnitt vom Kohlmarkt bis zur Huxstraße wird erneuert als Teil der Frischzellenkur „Mitten in Lübeck“ – bis September, Bis dahin haben es die Kunden allerdings schwer, zu den Geschäften zukommen – und die Ladenbesitzer bangen um ihr Sommergeschäft.

„Enge Eingänge sind der Tod jedes Händlers“, sagt *Christiane Kröger* vom Schuhhaus Görtz. Die Händler fürchten massive Umsatzeinbußen, denn vor allem Touristen lassen in den Ferien ihr Geld in den Läden, „Es ist wichtig, dass die Flächen enger abgesperrt werden, wenn sie nicht unmittelbar gebraucht werden“, mahnt auch *Andreas Mitgutsch* vom Teekontor im Kanzleigebäude. Als warnendes Beispiel gilt den Händlern das alteingesessene Modehaus Rieckmann in der Sandstraße, Die Baustelle direkt vor der Haustür war am Ende zu viel für das Textilgeschäft, das nun Ende Juli schließt.

Unglücklich über die Enge vor den Geschäften ist auch *Axel Kuhn* vom Schuhgeschäft Salamander, „Es wäre gut, wenn die Zwischenräume größer wären, damit die Kunden dort besser durchgehen können.“ Außerdem warnt er, dass dort bei dem Besucherandrang im Sommer leicht Panik ausbrechen kann. „Können die Barrieren der Baustelle nicht anders stehen?“, macht *Jörg Jäger*, Chef des Presse zentrums, einen Vorschlag zur Güte. Freitagnachmittag würde die Baustelle dicht gemacht – und am Sonnabend, dem Haupteinkaufstag, quetschen sich die Lübecker durch die enge Passage, obwohl gar nicht gearbeitet wird.

Doch das Ansinnen wird abgelehnt, „Die Feuerwehr braucht die Durchfahrt, argumentiert *Stefan Klotz*, Bereichsleiter Verkehr. Deshalb sei die Baustelle so großzügig abgesperrt, im Notfall fahren die Wagen dann durch die mit Barrieren abgesperrte Gasse. „Wir brauchen 3,50 Meter Zufahrt zu den Häusern“, stimmt Feuerwehr-Sprecher *Michael Utech* zu. Wie die genau hergerichtet werde, sei

Sache der Baufirma, Es gehe darum, dass der Feuerwehr beim Einsatz keine Bagger oder Steine im Weg stünden.

Richtig sauer ist *Heinz Gothknecht*, der allerdings gar nicht mehr betroffen ist, sondern früher eine Fleischerei in der Königstraße hatte, „Die ganze Seite wird abgehängt. Das ist eine Frechheit.“

Doch nicht nur die Enge in der Breiten Straße macht den Händlern zuschaffen, sondern auch die Beiträge. Von vier Millionen Euro müssen 1,6 Millionen Euro der Baukosten die Hausbesitzer zahlen, so sieht es das Gesetz vor. Dabei trifft es nicht nur diejenigen, vor deren Haustür die Fußgängerzone erneuert wird, sondern auch die Besitzer der Häuser in der unteren Breiten Straße. Dort wird aber gar nicht gearbeitet. „Die Fußgängerzone wird als Ganzes betrachtet“, erklärt *Ralf Schmedemann* von der Stadt die aktuelle Rechtsprechung. Auf die Eigentümer kommen satte Rechnungen zu. Für ein 500 Quadratmeter großes Grundstück mit einem vierstöckigen Haus müssen knapp 18 700 Euro berappt werden.

Bis alles fertig ist, wird es dauern, denn die Fußgängerzone bleibt bis 2012 Baustelle. Im September werden die Arbeiten in der Breiten Straße unterbrochen wegen des City-Laufs und des Weihnachtsmarkts. Im Januar geht es weiter, wenn es die Witterung zulässt.

Nach dem Abschnitt bis zur Huxstraße folgt der Rest bis zur Dr.-Julius-Leber-Straße, *Klotz* weiß, dass die Arbeiten den Anwohnern viel abverlangen, sagt aber: „Danach gibt es ein Verbesserung.“

[Josephine von Zastrow] LN 12.5.2011

3. Lübecks neue Fußgängerzone: Jetzt geht's los

Die Neugestaltung der Breiten Straße hat begonnen. Seit gestern wird gegraben – von Stadtwerken, Entsorgungsbetrieben und Archäologen. Ab Mai verlegt die Stadt das Granitpflaster. 2012 ist alles fertig, [...] [Kai Dordowsky]

LN 17.2.2011

4. Mitten in Lübeck: Wasserspiele auf der Breiten Straße

Die Weihnachtstouristen können kommen: Bis auf Restarbeiten sind Sandstraße und Kohlmarkt fast fertig – der Klingenberg feierte mit einem Bergfest die Neugestaltung [...]

[Peer Hellerling]

LN 13.11.2011

► Die Rechte an Texten (Zitaten), Abbildungen und Tabellen liegen bei den Autorinnen und Autoren, bzw. bei den Fotografinnen und Fotografen bzw. bei den Medien, die die Texte bzw. Abbildungen zuerst veröffentlicht haben.